

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 249

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Freitag, den 23. Oktober

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratistheilen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“

1931

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Preussischen Landtag wurden die Mißtrauensanträge gegen das Staatsministerium mit 225 gegen 195 Stimmen abgelehnt.

* Der französische Ministerpräsident wurde bei seiner Ankunft in Newyork festlich empfangen.

* Im Calmette-Prozess wurde die aufsehenerregende Mitteilung gemacht, daß auch in Bulgarien vor einiger Zeit zahlreiche Kinder nach Fütterung mit dem Calmette-Präparat gestorben sind.

England im Wahlkampf.

(Von einem Sondermitarbeiter.)

London, im Oktober.

Der englische Freihandel, den nicht jeder liberale Politiker außerhalb Englands als Vorbild pries, existiert in Wahrheit schon seit geraumer Zeit nicht mehr. Zölle wurden unter allen möglichen Gesetzen und Verordnungen schon längst erhoben. Trotzdem werden sich die in der nächsten Woche stattfindenden Wahlen wieder um diesen Freihandel drehen. Der viel mißbrauchte Ausdruck muß eben in einer Zeit herhalten, in der keiner der englischen Führer eine zündende nationale Parole findet. Alle Wahlmanifeste, die hier täglich auf uns regnen von allen Seiten, von Frommen und Gottlosen, von Beamten und Privaten, von Parteien und Klubs, sagen eigentlich ausnahmslos dasselbe. Das Ziel ist Wiederherstellung des Verhältnisses vom Papierfund zum Gold und Ausbalancierung von Einfuhr und Ausfuhr, das heißt Einschränkung des Imports, Steigerung des Exports. Das ist Zöllschuß und nichts anderes.

Alle diese Manifeste sehen gleich aus, klingen müde. Ist England müde? Fast scheint es so. Wäre es anders, dann würde England nicht von Frankreich auf dem großen internationalen Feld herumgezerrt werden, wie es den Pariser Machthabern gerade paßt. Stände wirklich hinter den Pfaffen bestimmter Parteiführer nationaler Wille zur Aufrichtung, dann wäre längst eine Mobilisierung der riesigen immer noch vorhandenen nationalen Werte erfolgt, nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb der Landesgrenzen. Aber nichts geschieht. Nicht nur der fremde Beobachter, sondern aufrichtige englische Politiker und Patrioten selbst behaupten, daß diese Wahl nur ein Kampf um parlamentarische sei. Das ist nicht sehr erhebbend, auch nicht vom deutschen Standpunkt aus gesehen. Denn wir wollen wieder ein starkes England sehen. England aber überläßt heute Paris und Washington die Weltentwicklung. Der Zusammenbruch Deutschlands und aller seiner kleinen Anlieger, der furchtbare Zustand Chinas und Indiens, die schwere Krise in Nord- und Südamerika haben die Männer, die jetzt die Wahlproklamationen entwerfen, immer noch nicht belehrt, daß die englische Krise keine Spezialkrise, sondern ein Teil der Weltkrise ist.

Der Besucher, der sich nur kurze Zeit in England aufhält, sieht im allgemeinen nur London und geht, entzückt von den Formen des Verkehrs, der Höflichkeit des einzelnen Engländer, der Ruhe der Bevölkerung und der Raffiniertheit aller Londoner Bewegungsmittel, voll Staunen nach dem unruhigen Kontinent zurück. Wer aber hier ständig lebt und damit die täglichen Sorgen des Engländer teilt, ist weniger beglückt. Denn er trägt die schwere Steuer mit und zahlt mit 45 Millionen Engländern über die hohen Kosten der Lebenshaltung. Auf den grünen Inseln ist man sehr geduldig. Trotzdem schüttelt der fremde Beobachter darüber den Kopf, was dem Wähler hier an Widersprüchen vorgelegt wird. Jemand etwas stimmt hier eben nicht. Die Lebensmittel sind, vom Produzenten gekauft, ebenso teuer wie in Deutschland. Das Endresultat, nämlich das vorgesezte Essen, kostet das Dreifache. So ist es mit allem hier. Die Arbeit wird zu hoch bezahlt. Der Zwischenhandelsverdienst ist zu groß. Die Menge derjenigen, die, ohne viel zu arbeiten, gut leben wollen, die bisher Staatspensionäre der ganzen Erde waren, ist zu hoch. Der Lohn kann aber nicht heruntergesetzt werden, weil das eine nationale Katastrophe wäre. Aus diesen Widersprüchen haben die Parteien den Honig ihrer Manifeste gesaugt, ein Kunststück!

Man spricht vom englischen gesunden Menschenverstand. Nachdem sich die Liberalen in drei Gruppen gespalten haben und damit politisch fast bedeutungslos geworden sind, hätte man annehmen müssen, daß sie sich stärkeren anstehen, anstatt selbständig in ihren Teilen weiter zu vegetieren. Auch von den Sozialisten hat sich eine kleine Gruppe abgesprengt. Auf diese Weise kristallisiert sich an den geschlossenen konservativen Block liberale und sozialistische Gruppen. Alles in allem muß man sagen, daß diese Wahlen Angstwahl sind, daß ihnen der nationale Schwung, den wir an England immer bewundert haben, fehlt. Schon im Aufstakt spürt man die Müdigkeit und nach alledem ist nicht zu erwarten, daß England mit dem neuen Parlament in der internationalen Entwicklung jene aktive kontrollierende Stellung wieder einnehmen wird, die allein das zur Weltwirtschaft unfähige Frankreich in seine Schranken weisen könnte.

Kurze politische Nachrichten.

Der Ausschuß des Preussischen Landtages für Landwirtschaftliches Siedlungswesen beschäftigte sich mit einem Antrag der Deutschen Volkspartei, der Maßnahmen verlangt, um der schwierigen Wirtschaftslage des deutschen Obst- und Gemüsebaues abzuwehren. Der Gärtnersiedlungen hingewiesen, die mit Hilfe des An dem Antrag wird insbesondere auf die schwierige Lage

Mehrheit für Kabinett Braun

Ablehnung der Mißtrauensanträge in Preußen.

(256. Sitzung.) tt. Berlin, 22. Oktober.

Im Preussischen Landtag brachte Abg. Steinhoff (Dn.) einen Mißtrauensantrag seiner Fraktion gegen Landwirtschaftsminister Dr. Steiger ein.

Annahme finden Anträge des Hauptausschusses. Die Regierung wird danach ersucht, im Einvernehmen mit dem Reichskabinett in den Unwettergebieten im Einzelfall nach Möglichkeit durch Steuererleichterungen bzw. Niedererschlagungen zu helfen und auf die Gemeinden im gleichen Sinne einzuwirken, desgleichen eine Streichung der halbmonatlichen Verzugszinsen vorzunehmen, ferner nach Möglichkeit verbilligtes Saatgut zur Verfügung zu stellen. Zur Vinderung der Not in den preussischen Weinbaugebieten wird eine Reihe von Maßnahmen gefordert, um die ausländische Konkurrenz nach Möglichkeit zu unterbinden und den Absatz deutscher Weine zu fördern.

Ohne Aussprache wird Anträge des Geschäftsausschusses, der Geschäftsordnungs- und der Straßenausschüsse, die Genehmigung zur Strafverfolgung von Abgeordneten in 32 Fällen zu verweigern. Darunter befindet sich ein Antrag auf Genehmigung zur Durchführung einer Privatklage gegen den Abgeordneten Ministerpräsidenten Dr. Braun wegen Verleumdung.

In 18 Fällen beantragt der Geschäftsausschuß die Erteilung der Genehmigung zur Strafverfolgung, wobei es sich in 12 Fällen um Kommunisten, in 4 Fällen um Nationalsozialisten und ferner um einen Wirtschaftsparteiler und einen Staatsparteierteil handelt.

In der fortgesetzten Aussprache über

das Grubenunglück auf Zechen Mont Cenis

und Anträge des Handelsausschusses über das Grubenunglück auf Zechen Sobotta (Komm.), seine Fraktion habe bereits im November 1930 einen Gesetzentwurf zum Schutze der Bergarbeiter eingebracht. Der Landtag habe einen so wichtigen Gegenstand ein Jahr lang liegen lassen.

Abg. Garisch (Ztr.) meint, vielfach seien ernste Klagen der Arbeiterchaft mit Unverständnis und Anmaßung behandelt worden. Die Weiterkontrolle lasse vielfach zu wünschen übrig. Wenn ein Bergarbeiter das Vorhandensein von Schlagweitem melde, so werde er abgelöst und entlassen. Das Antreiber-System bestehe, trotz allen Abstreitens, doch noch weiter.

Abg. Langer-Oberhausen (Dt. Vp.) begrüßt die ständigen Fortschritte auf dem Gebiet des Grubenrisikoforschens. Seiner Fraktion liege an einer sachlichen Bearbeitung aller dieser Fragen, fern von jedem parteipolitischen Standpunkt. Die Schuldigen müßten unanfechtlich zur Rechenschaft gezogen werden.

Das Haus unterbricht darauf die Beratung zur Vor-

nahme der

Abstimmungen.

Es wird zunächst namentlich abgestimmt über die Anträge der Deutschnationalen und der Kommunisten, dem Staatsministerium das Vertrauen zu entziehen. Gegen diese Anträge stimmen die Regierungsparteien. Die Anträge werden mit 225 gegen 195 Stimmen unter lebhaften Beifall der Regierungsparteien abgelehnt.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen Kultusminister Grimme wird mit 225 gegen 192 Stimmen abgelehnt.

Preussischen Staates in der Nachkriegszeit geschaffen wurden. Annahme fand ein Antrag, die Regierung zu ersuchen, Maßnahmen zu treffen, um den Siedlern, die durch kurzfristige Verschuldungen in Bedrängnis geraten sind, zu helfen.

Die Gaue Thüringen und Saale-Thüringen des Stahlhelm haben den Reichsparteien im Thüringer Landtag ein Schreiben zugehen lassen, in dem festgestellt wird, daß der Thüringer Stahlhelm nach eingehenden Beratungen über die politische Lage zu dem Entschluß gekommen sei, seine Bemühungen fortzusetzen, um eine Regierung zu schaffen, die grundsätzlich und bedingungslos auf dem Boden der nationalen Opposition steht.

Die deutschnationale Fraktion hat im Preussischen Landtag einen Mißtrauensantrag gegen den Landwirtschaftsminister Dr. Steiger eingebracht, da Steiger die Interessen der Landwirtschaft ungenügend vertreten habe.

General Smuts, der ehemalige Ministerpräsident der Südafrikanischen Kap-Union, Heerführer im Burenkrieg und Vertreter Südafrikas auf der Versailler Friedenskonferenz, wo er sich sehr scharf gegen den Versailles Vertrag aussprach, ist zum Besuch in Berlin eingetroffen.

Reichsfinanzministerium und Kommunalforagen.

Gegenüber den kürzlich in einer gemeinsamen Kundgebung der kommunalen Spitzenverbände zum Ausdruck gekommenen Klagen der Gemeinden wird von Seiten des Reichsfinanzministeriums erklärt, daß die Zahl, die der Präsident des Deutschen Städte-tages, Mulert, über den neuen Fehlbetrag der Gemeinden (140 Millionen Mark für das laufende Rechnungsjahr) genannt habe, wohl richtig sein möge. Wenn aber behauptet werde, daß sich die durch Notverordnung verfügten Hilfsmaßnahmen des Reichs als

ein Schlag ins Wasser erwiesen hätten, so gehe dies fehl. Wenn den Gemeinden die Hälfte der Gehaltskürzung dadurch wieder

der weitere kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Minister des Innern, Severing, verfällt mit 226 gegen 176 Stimmen der Ablehnung. An dieser Abstimmung beteiligte sich die Wirtschaftspartei nicht.

Gegen die Stimmen der Rechten wird ein deutschnationaler Antrag abgelehnt,

die Maßnahmen des Innenministers gegen drei Polizeioffiziere,

die sich am Volksentscheid auf Landtagsauflösung beteiligt haben, zu mißbilligen.

In namentlicher Abstimmung wird der weitere kommunistische Antrag mit 236 Stimmen gegen 118 Stimmen der Antragsteller und Deutschnationalen abgelehnt, wonach der Landtag die Zustimmung des Staatsministeriums zur

Reichsnotverordnung vom 6. Oktober

mißbilligt und die Regierung ersucht werden sollte, vom Reich die sofortige Aufhebung aller Notverordnungen zu verlangen.

Mit den Stimmen der Regierungsparteien, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten wird die Entschließung der Regierungsparteien angenommen, wonach die Regierung auch die Beförderungssperre wieder beseitigen

soll und ferner ersucht wird, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß die Befolgungsvorschriften in Zukunft gleichmäßig in Reich, Ländern und Gemeinden erlassen werden. Eingriffe in die Selbstverwaltung sollen auf die dringendsten Fälle und nur für die augenblickliche Nothzeit beschränkt werden.

Mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Kommunisten wird der Zentrumsantrag angenommen, der sich gegen die hohen Gehälter

in den subventionierten Betrieben der Privatindustrie wendet und das Staatsministerium ersucht, im Einvernehmen mit der Reichsregierung alsbald in eine Prüfung einzutreten, ob die Direktorengehälter den vom Staat subventionierten Unternehmungen angemessen sind. Gegebenenfalls soll von einer angemessenen Festsetzung dieser Gehälter die weitere Unternehmung abhängig gemacht werden.

Der Ausschußberatung werden u. a. ein staatsparteilicher Antrag auf Revision der Fürstenabfindung und ein kommunistischer Antrag überwiesen, der darüber hinaus auch die Einstellung weiterer Subventionen an die Privatwirtschaft verlangt. Ein angenommener Antrag der Staatspartei ersucht darum, zur Vinderung der Not der Jugend den Beamten und Lehrern mit dem 60. Lebensjahr das freiwillige Abtreten in den Ruhestand zu ermöglichen. Die Verordnung des Staatsministeriums wegen Bürgerrechtsübernahme zugunsten der Landesbank der Rheinprovinz wird mit 242 gegen 158 Stimmen gebilligt.

„Mont Cenis“.

Dann wurde die Aussprache über das Grubenunglück und die Bergarbeiterkassenanträge fortgesetzt, wobei noch der volksparteiliche Abgeordnete Hartmann erklärte, daß seine Partei zur Bergbauverwaltung Vertrauen habe und alles tun werde, um durch stärkere Sicherheit in den Bergwerken Leben und Gesundheit der Bergarbeiter zu schützen. Der umfangreiche Ausschußantrag auf weitere Sicherheitsmaßnahmen für die Bergarbeiter wurde angenommen, während die Anträge betr. Stilllegung von Kohlengruben an den in Frage kommenden Ausschuß überwiesen wurde.

Das Haus vertagte sich dann auf Freitag: Deutschnationaler Mißtrauensantrag gegen Landwirtschaftsminister Steiger.

genommen sei, daß sie an die Länder abzuführen sei, so habe doch die Notverordnung dadurch einen Erfolg geschaffen, daß ein Teil der Hauszinssteuer für allgemeine Ausgaben frei werde. Wenn man allerdings zu stark in die Vorgriffe gekommen

sei in der Erwartung, daß die Hauszinssteuer in der alten Art weiter behandelt werde, so sei dies nicht Schuld des Reiches. Bei der Berechnung, daß die abzuführenden Gehaltskürzungen einen Fehlbetrag von 70 Millionen ergäben, seien doch wohl die Zuwendungen unberücksichtigt geblieben, die den Gemeinden vom Juli bis zum Oktober zugute gekommen seien. Die ursprünglichen 60 Millionen zuzüglich der durch die Notverordnung vom 6. Oktober den Gemeinden zur Verfügung gestellten 170 Millionen seien insgesamt für die sechs Wintermonate vorgesehen worden. Von diesem Gesamtbetrag sei also noch nichts vorausgab gegeben.

Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß die Notverordnung vom 24. August den Gemeinden

die Möglichkeit weiterer Einsparungen gegeben habe. Nach Ansicht des Reichsfinanzministeriums sei der Zustand durchaus noch nicht erreicht, daß weitere Sparmaßnahmen unmöglich seien.

Die allgemeine Not, so wird abschließend erklärt, werde schließlich nicht dadurch gemildert, daß sich einzelne Instanzen die Schuld gegenseitig in die Schuhe schieben, sondern dadurch, daß

sie gemeinschaftlich getragen werde.

Vor allem gehe es nicht an, immer nur das Reich für allerlei Fehlbeträge verantwortlich zu machen und zu glauben, daß das Reich aus unerschöpflichen Mitteln Fehlbeträge decken könne.

Ein interessantes Experiment.

Das Danziger Steuergeld.

Die Not der Danziger Landwirtschaft hat den Danziger Senat veranlaßt, die Begleichung von Steuern durch Hergabe landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu ermöglichen. Zur Erreichung dieses Zieles ist bereits bezüglich der Gemeindesteuern eine Regelung getroffen. Danach erhält in den Landkreisen der Erwerbseinkommen fortan seine Unterstüßungen nur zu 40 Prozent in bar und zu 60 Prozent in Naturalien.

Der Unterstüßungsberechtigte empfängt von dem Ge-

meindevorsteher eine entsprechende Anzahl von Scheinen, für die er innerhalb der Gemeinde die erforderlichen Lebensmittel beziehen kann. Diese Scheine liefert der Verkäufer dem Gemeindevorsteher ab, der die Summe auf die fälligen Gemeindesteuern verrechnet. Durch einen neuen Senatsbeschluss ist dieses Verfahren nun auch auf

die Begleichung von Staatssteuern

ausgedehnt worden. Der Gemeindevorsteher teilt den Betrag der Scheine, die der Landwirt bei ihm abgeliefert hat, dem Senat mit. Dieser veranlaßt die Verrechnung auf die Staatssteuern des Landwirts und kürzt gleichzeitig entsprechend den der Gemeinde zustehenden Anteil des Staates zur Erwerbslosenunterstützung. Die Danziger Staatshauptkasse gibt

Staatssteuerverrechnungsscheine

aus, die jeder Abnehmer landwirtschaftlicher Erzeugnisse bei ihr käuflich erwerben kann. Diese auf den Namen lautenden Scheine gibt der Erwerber beim Ankauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse an den Landwirt weiter, wobei er gleichzeitig auf der Rückseite bescheinigt, an wen die Weitergabe erfolgt ist. Der berechnete Inhaber des Scheines kann damit Einkommen-, Vermögens-, Umsatz-, Gemeinde- und Grunderwerbssteuer begleichen.

Der Arbeitsmarkt im Reich.

4 484 000, also 129 000 weitere Arbeitslose.

Dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1931 zufolge betrug die Zahl der Arbeitslosen am 15. Oktober nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter rund 4 484 000. Sie hat seit dem letzten Stichtag um rund 129 000 zugenommen. Die Zunahme in der gleichen Zeit des Vorjahres belief sich auf rund 113 000. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung hat um rund 200 000 abgenommen und belief sich am 15. Oktober auf rund 1 143 000. In der Krisenfürsorge wurde mit einer Zunahme von rund 150 000 eine Verlastung von rund 1 290 000 Hauptunterstützungsempfängern erreicht.

Die Verkürzung der Höchstdauer des Unterstützungsbezuges in der Arbeitslosenversicherung von 26 auf 20 Wochen, für die Saisonarbeiter von 20 auf 16 Wochen, die den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt während der Wintermonate sichern soll, hat eine erhebliche Entlastung der Arbeitslosenversicherung und Mehrbelastung der Krisenfürsorge zur Folge gehabt.

Gewertschaffen und Erwerbslosensiedlung

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Allgemeine Freie Angestelltenbund veröffentlichen zu den Plänen über die Ansiedlung von Erwerbslosen eine Erklärung, in der vorübertriebenen Hoffnungen gewarnt wird. Im Hinblick auf die finanzielle Notlage der öffentlichen Hand und der trostlosen Lage von Millionen Erwerbslosen müßten in erster Linie mit geringen Mitteln rasch wirkende Erleichterungen geschaffen werden. Die bisherigen Pläne zur Durchführung von Stadtrandbesiedlungen setzen beträchtliche Geldmittel voraus, böten jedoch dem Siedler keine selbständige Existenz. In der augenblicklichen Notlage sei daher den Arbeitslosen Kleingartenland in weitestem Umfang zur Verfügung zu stellen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 23. Oktober 1931.

—* Lichtspiele Central-Theater Lüdenscheid. Der große Tonfilm „Im Geheimdienst“ mit Brigitte Helm und Willy Fritsch in der Hauptrolle. Ein hochinteressanter Film mit ungeheurer Spannung, mit Unterstützung von Offizieren hergestellt, die einst im Spionage- und Spionageabwehrdienst an leitender Stelle gestanden haben. Der Film-Kurier* schreibt über diesen Film wie folgt: Eine klug abgewogene Mischung von Menschlich-Interessierendem und Politisch-Sensationellem. Ueich brilliert auch hier wieder durch eine virtuose Art, komplizierte Zusammenhänge kristallklar erscheinen zu lassen. Dieser Film hat Spannung. Je nach Temperament werden die Zuschauer drei- oder zehnmal den Atem angehalten haben. Unberührt wird keiner geblieben sein. Der Film fand starken Beifall, ihm sind erstklassige Geschäftsaussichten zu prophezeien. — Ein gutes Beiprogramm vervollständigt die Vorführungsfolge.

Halver

—*) Missionsfilm in Halver. Im oberen Konfirmandenjahr wurde am gestrigen Abend von der Dr. Lepsius Deutsche Orient-Mission Armenisches Hilfswerk, Potsdam, ein Filmbortrag in Wort und Bild gegeben. In herzergreifender Weise schilderte die Rednerin die qualvollen und fleischlichen Leiden der Armenier, die durch die Mohammedaner in eine Wüste getrieben seien und dort elend und nicht zu beschreibender Weise zugrunde gerichtet seien. Der Völkerbund habe die Erlaubnis gegeben, diese armen Christenmenschen zu retten, aber keine Mittel dafür ge-

geben. Die Missionsgesellschaften, die sich dieser armen Flüchtlinge und Kinder angenommen hätten, seien heute in der wirtschaftlichen Notzeit am Ende ihrer Kraft, da der Staat ihnen die bisherigen Zuschüsse in dem Umfang nicht weiterzahlen könnte. 400 Kinder in dem deutschen Waisenhaus in Aleppo sollen auf die Straße gesetzt werden. Um diesen Kindern den Aufenthalt weiter gewähren zu können, gehe der Ruf an alle Christen hier helfend einzugreifen. 30 Personen, die 3 Monate lang jeden Monat 20 Pf. opferten, könnten einem Kinde zu weiterem Aufenthalt in dem Waisenhaus verhelfen. Gaben für diese Missionshilfe werden von den hiesigen Pfarrern bereitwillig entgegengenommen.

—& Die Bäcker- und Konditoreninnung im Amtsbezirk Halber hat für die Nothelfen in den beiden Gemeinden Halber und Schalksmühle die Summe von 500 RM gestiftet.

—& Dem Fräulein Hildegard Köhler hier selbst, Kronprinzentr. 27, ist von der Regierung in Arnberg ein Erlaubnisschein zur Erteilung von Privatunterricht auf Widerruf ausgestellt worden und zwar in Klavier.

Für Postbezieher

äußerst dringend!

Ist nunmehr die Erneuerung des Postabonnements auf unsere Zeitung. Für Bestellungen, die nach dem 25. d. M. aufgegeben werden, erhebt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pf.

Schalksmühle

—*) Kriegsgräberfürsorge. Der Erfolg der Sammlung war recht erfreulich; hierin zeigt sich einerseits, daß viele kleine Gaben ein Viel bedeuten, und andererseits, daß es noch viele, viele für eine Ehrensache des deutschen Volkes halten, die Gräber deutscher Brüder in nichtdeutschen Ländern Europas würdig zu gestalten und instandzuhalten. Dank der großen Mithrätigkeit und Hingebung der nicht großen Zahl der Sammlerinnen in dem ausgedehnten Bezirk konnten 137 RM an die Geschäftsstelle Westfalen-Niederbezirk in Gelsenkirchen eingeschickt werden. Den freundlichen Sammlerinnen sei herzlich gedankt. — Der zielbewußten, jahrelangen, zähen Arbeit des Volksbundes ist es gelungen, die ausländischen Regierungen willig zu machen, daran ernstlich mitzuarbeiten, die Schwierigkeiten in der Sicherstellung der gefallenen Deutschen zu überwinden und ihre Beistattung auf gemeinsamen Friedhöfen zu erreichen, auch eine gewisse Pflege zu üben. Wir entsinnen uns aber wohl noch lebhaft, wie tiefmütterlich der geschlagene Gegner in diesem Stück lange behandelt wurde. Da hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge mit Tatkraft die deutsche Sache angefaßt und weitergeführt. Wenn auch verschiedenste Verbände und Organisationen schon Großes erreicht haben, so kann doch die Durchführung des Werkes bis zum vollen Erfolg nur die Gesamtheit schaffen, darum muß die Kriegsgräberfürsorge noch mehr Volksstärke werden. In diesem Zweide werden in unserem Bezirk Schalksmühle in den Gaststätten Mappen mit der Bundeszeitschrift ausgelegt, in denen die Bürgerchaft sich eingehender mit der erfolgreichen Arbeit bekannt machen kann. Viele Abbildungen zeigen, wie würdig, gediegen und sinnig gärtnerische Kunst die Grabstätte deutscher Krieger echt deutsch zu gestalten versteht. Und wichtige Nachrichten für Angehörige der Gefallenen finden darin Verbreitung. So wird wiederholt hiermit herzlich gebeten, die Mitgliedschaft des Volksbundes mit 2 RM Jahresbeitrag zu erwerben. Der Bezug der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ kostet auch 2 RM im Jahr. Anmeldungen nimmt Rektor Bauckloh gern entgegen.

—*) Apollon-Theater Schalksmühle. „Ich glaub' nie mehr an eine Frau. Ein deutscher Segler schickt sich von drüben zur Heimreise an. Im letzten Augenblick nimmt der Kapitän noch einen Mann in die Mannschaft auf, der, vom Leben arg mitgenommen, wieder zurück will zur deutschen Heimat. Auf der langen Fahrt lernen die Matrosen in dem neuen Kameraden einen unschätzbaren Menschen kennen. Wenn sie abends in der Kajüte sitzen und ihrelieder anstimmen, überläßt die Stimme Stefans mit ihrem unendlichen Zauber den Gesang der Seeleute. Stefan ist ein ehemaliger Sänger, der nach bitteren Lebenserfahrungen von der Bühne gegangen ist, und nun seinen jüngeren Kameraden ein Freund und Beschützer wird. Für diese Rolle ihres Tonfilms „Ich glaub' nie mehr an eine Frau“, hat die Münchener Lichtspielkunst A.-G. keinen Geringeren als den weltberühmten Kammerjäger Richard Tauber gewonnen. Die Stimme dieses begnadeten Sängers zaubert uns in lebendigster Frische eine Fülle hinreißender Lieder auf die Leinwand und gibt so diesem Film, der das tragische Schicksal von Bruder und Schwester verkörpert, einen besonderen, hohen Glanz. Neben Richard Tauber hat der Regisseur Max Reichmann Werner Fuetterer, Maria Splveg und Paul Hörbiger in den Hauptrollen beschäftigt. Siehe auch heutige Anzeige!

Lüdenscheid. Bau der Lüdenscheider Talperre. Auf der großen Brücke in Oberklame, die den Oberklamer Siepen in einer Höhe von 28 Meter bei 205 Meter Länge überspannt, weht der Nichtbaum — die Brücke ist bis auf einige Nebenarbeiten fertig. Das Kolossalgerüst wird abgebaut, und zwei von den acht Bögen der Brücke stehen schon ganz frei, zwei weitere Bögen sind nahezu frei, und diese Freistücke auf der Südseite läßt schon die schlante und wirkungsvolle Architektur der Brücke erkennen. An der Südseite ist auch der Anschluß an die neue Straße schon hergestellt, während an der Nordseite der Brückenkopf frei steht. Zwischen dem Geländer, das aus Bruchsteinen gebaut wird und bis auf eine kurze Strecke fertig ist, mißt die Brückenkante acht Meter, die Fahrbahn selbst ist 7 Meter breit. In später die Sperre einmal ganz gefüllt, so wird der Wasserstand an der Brücke 24 Meter betragen. Einstweilen hat man von der Höhe der Brücke herab auf das Verjätal noch einen wunderbaren Ausblick über Klame nach Hunswinkel, wie überhaupt der Ausblick von der anschließenden neuen Straße auf das Verjätal seine besonderen Reize hat, die man mit Behnngenießt, da man weiß, daß es sich um versinkendes Land handelt. Drei große und über 10 Meter hohe Erddämme überqueren auf diesem Teil der Straßendecke drei Siepen. Die Straße liegt hier so hoch, daß sie bei Frost in der Höhe des Firtes des Strohdächer der Häuser liegt, die hier noch stehen. Man wird diese Straßendecke in der Erinnerung behalten müssen, denn im Frühjahr und im Sommer wird sie, solange der Sperrenbau ruht — und er wird sicher einige Jahre ruhen! — eine der herrlichsten sauerländischen Vergnügen sein. Sie reicht schon bis an das Vorstauben in Steinbachsverse, dessen Mittelbau auch in diesen Tagen fertig wird. Es ist eine Betonanlage, die später nach den beiden Talseiten hin einen Anschüttungsdamm erhalten wird. Auch hier ist schon abgerüstet, und das etwa 20 Meter hohe Bauwerk mit seinen zwei Durchlässen und drei Ueberläufen hat bereits in der Krone das Straßenniveau erhalten, an das sich später die Wege von beiden Seiten der Talperre anschließen werden. Nur noch wenige Arbeitskräfte sind hier beschäftigt, um die Bruchsteine herzurichten. Nur noch etwa zwei Wochen werden die Arbeiten auf allen Baustellen der Talperre anhalten, dann werden sie ruhen müssen, da die Geldknappheit es gebietet.

Lüdenscheid. Sinkende Jagdpacht. Vor einigen Tagen wurde der 4000 Morgen große Jagdbezirk Werkschagen, der an der Veresperre liegt, neu verpachtet. Er brachte bei der Verpachtung im Jahre 1925 noch den Pachtzins von 1150 RM, dagegen wurde bei dieser Verpachtung ein Höchstgebot von nur 400 RM abgegeben.

Einfall. Unglücksfall. Das fünfjährige Söhnchen der Eheleute K. hatte das Unglück, vor einiger Zeit ein Bein zu brechen, an dessen Folgen der Knabe noch leidet. Nun erlitt der Knabe im Spiel mit Kindern durch Fall einen Doppelbruch des noch gesunden Beines und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Vielfalt. So helfen Vielele Schlächtermeister. Im Rahmen der Winterhilfe der Arbeitsgemeinschaft der Vielfelder Wirtschaft hat die Schlächterinnung beschlossen, ab Anfang November für zunächst fünf Monate monatlich je 1000 Pfund erstklassiges Speisefett in Packungen zu je 1 Pfund für notleidende Familien zur Verfügung zu stellen, ferner zur Verwendung in den Volksküchen für fünf Monate monatlich das Fleisch eines Ochsen von 1000 Pfund Lebendgewicht.

Solingen. Die Zahlungs-Einstellung der Solinger Wirtseinnung. Die Ueberschuldung der Solinger Wirtseinnung ist zwar gering, doch müßten die Zahlungen eingestellt werden. Der Sachverständige glaubt, daß ein Vergleich zustandekommt. Im anderen Falle würden mehrere Vorstandsmitglieder und Innungsmitglieder, die erhebliche Bürgschaften übernommen haben, schwere Verluste erleiden oder gar vollständig vernichtet sein.

Opladen. Vor einigen Tagen fällt das Amtsgericht Opladen eine interessante Entscheidung. Angeklagt waren fünf Nationalsozialisten wegen verbotswidrigen Tragens der Braunhemden. Sie waren von der Polizei mit einer Strafverfügung über 20 RM bedacht worden. Ihr Einspruch dagegen wurde als berechtigt anerkannt, denn es wurde in dem Urteil dargelegt, daß die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. 3. 31, § 8, die das Uniformverbot enthält, zu Unrecht herangezogen worden sei, denn das Braunhemd sei keine vollständige Parteiform.

Nachen. Zwischen Dalheim und Arbeck an der holländischen Grenze kam es in der vorletzten Nacht zu einem Kampf auf Leben und Tod zwischen einem deutschen Zollbeamten und drei Schmugglern. Der Beamte konnte schließlich von seiner Schußwaffe Gebrauch machen, worauf die Schmuggler die Flucht ergriffen. Ein Schmuggler brach kurz darauf zusammen, er hatte einen Herzschuß erhalten und war sofort tot. Die beiden anderen Schmuggler wurden später festgenommen. Es soll sich um drei Leute aus Köln handeln. Ein Sack mit Schmuggelware wurde beschlagnahmt. Der Tote führte etwa 5 Kilo Kaffee, 100 Zigaretten und sonstige Kleinigkeiten bei sich.

Lassen Sie sich durch nichts beirren!

Unsere Qualitäten sind besser, unsere Preise sind billiger.
Wir bedienen Sie auf das Allerbeste..

Sonntag, den 25. Oktober
sind unsere Geschäftshäuser
von 2-6 Uhr geöffnet.

Ohmann

BARMEN UND SOLINGEN

Benutzen Sie die günstige Kaufgelegenheit!

Dies führt zum Groß für ganz große Fruchtkleinigkeiten

Grandis Besuch in Berlin.

Was Mussolini von der Reise hofft.

Wenn der französische Ministerpräsident im Weißen Hause in Washington seine Hauptbesprechung mit dem amerikanischen Präsidenten haben wird, wird der italienische Außenminister Grandi am Sonntag in Berlin der deutschen Regierung seinen Besuch machen. Der italienische Staatschef Mussolini, der auch eingeladen war, mußte dringender Regierungsgeschäfte wegen zu seinem großen Bedauern den Besuch absagen, den er aber später einmal nachzuholen gedenkt. Über den Geist, in dem die Verhandlungen Grandis in Berlin stehen sollen, erklärt das Blatt Mussolini, die „Popolo d'Italia“, u. a. folgendes:

„Die gegenwärtige Krise kann nur mit einer allgemeinen Verständigung überwunden werden. Keine Nation kann sich ihr entziehen, selbst wenn sie sich mit Barrikaden von Goldbarren oder Zollmauern und Festungen umgibt.“

Nach der Waffenruhe müssen die Gemüter beruhigt und der Kriegshaß ebenso abgebaut werden wie die gewalttätigen aufeinandergegangenen Bedingungen. In der Überwindung des Kriegsgeistes ist Italien seit einem Jahrzehnt allen Nationen vorangegangen.

Zu Deutschland Vertrauen zu haben, betrachten wir als das beste Mittel, um das Vertrauen in Europa wieder herzustellen. Alle drei großen Kulturen unseres Kontinents, die französische, italienische und deutsche sind für das Gedeihen Europas nötig. Die Berliner Reise Grandis steht über der Parteipolitik und wird zweifellos dazu beitragen, zwischen den Völkern das Vertrauen und den gesunden erspriesslichen Geist der Zusammenarbeit zu festigen.“

In einer Unterbrechung wies Grandi darauf hin, daß seine Reise nach Berlin sich in die Reihe der Zusammenkünfte zwischen Staatsmännern einfüge. Diese Zusammenkünfte sind nach Auffassung Grandis bestimmt, die internationale Zusammenarbeit zu entwickeln, die zur Überwindung der Weltkrise erforderlich ist. Italien verfolgt inzwischen mit viel Interesse und Sympathie den Besuch des Präsidenten Laval in Washington. Die französisch-amerikanische Zusammenarbeit kann einen entscheidenden Schritt darstellen und ich würde sehr froh sein, wenn ich bei meiner Ankunft in Amerika die glücklichen Ergebnisse feststellen könnte.

Das Programm für den Grandi-Besuch.

Das endgültige Programm für den Empfang des italienischen Außenministers Grandi steht vor, daß Sonntag mittag ein Frühstück bei Staatssekretär von Bülow, Sonntag abend das übliche Bankett beim Reichskanzler Dr. Brüning stattfindet. Der Empfang durch den Reichspräsidenten ist für Montag vormittag angesetzt.

Genf und der chinesisch-japanische Streit.

Entwurf der Völkerbundsentscheidung zur Beilegung des fernöstlichen Streitfalles.

Briand legte in der öffentlichen Sitzung am Donnerstagsabend dem Völkerbundsrat einen Entschließungsentwurf vor, in dem in sieben Punkten die Richtlinien für die abschließende Regelung des japanisch-chinesischen Streitfalles festgelegt werden und der Völkerbundsrat zum 16. November zu einer neuen Tagung einberufen wird.

Briand gab einen kurzen Überblick über die letzten Verhandlungen. Der vorgelegte Entschließungsentwurf habe bereits die Zustimmung aller Mächte, mit Ausnahme von Japan und China, gefunden. Der Vertreter der chinesischen Regierung erklärte alsdann, daß die Entschließung in allen Punkten den chinesischen Forderungen Rechnung trage. Der japanische Botschafter verlas eine außerordentlich scharfe Erklärung, in der betont wird, daß Japan seine Truppen unter keinen Umständen zu einem bestimmten Zeitpunkt zurückziehen könne, da die Lage in der Mandchurei sehr schwierig sei. Zunächst sei die unbedingte Gewährleistung für die völlige Sicherheit der japanischen Belange in der Mandchurei erforderlich.

Offener Aufstand auf Cypern.

Das britische Regierungsgebäude niedergebrannt. — Kriegsschiffe angefordert.

Am Donnerstag ist in der englischen Kronkolonie Cypern ein Aufstand ausgebrochen. Eine größere Menschenmenge griff das Verwaltungsgebäude der britischen Regierung an und steckte es in Brand. Das Gebäude brannte vollkommen nieder. Die Polizei sah sich gezwungen, auf die Menge zu feuern, wodurch elf Eingeborene verwundet wurden, von denen bisher einer seinen Verletzungen erlegen ist. Der britische Gouverneur hat den Gouverneur von Malta um Unterstützung durch Kriegsschiffe ersucht. Das Kolonialamt in London gab am Donnerstagnachmittag bekannt, daß die britischen Behörden Herren der Lage seien.

Die Anruhen erklären sich aus den alten Bemühungen der griechischen Bevölkerung, die die überwiegende Mehrheit auf Cypern bildet, die Insel mit Griechenland zu vereinigen.

Den unmittelbaren Anlaß soll ein am Mittwoch erlassener Aufruf des griechisch-orthodoxen Erzbischofs von Cypern bilden, in dem diese Vereinigung Cyperns mit Griechenland bereits ausgerufen wird.

Die englische Admiralität teilt mit, daß zur Unterdrückung der Unruhen auf Cypern die beiden 10.000-Tonnen-Kreuzer „London“ und „Shropshire“ sowie zwei moderne Zerstörer von Kreta nach Cypern entsandt worden sind.

Den letzten Meldungen aus Cypern zufolge, sind zur Verstärkung der Garnison bereits 50 Mann in Flugzeugen, anscheinend von einem Flugzeugmutterstift, eingetroffen. Weitere Truppen werden am Freitagmorgen aus Alexandria (Ägypten) mit Flugzeugen abgehen.

Beilegung der Mont-Cenis-Opfer.

Der Stadtteil Sodingen stand am Donnerstag im Zeichen der Bestattung der verunglückten. Knappen von Mont-Cenis. Überall sah man schwarz beflaggte Häuser. Auch im Zentrum von Herne hatten die öffentlichen Gebäude und die Werke zum Zeichen der Trauer schwarze Fahnen gehißt. Schon lange vor Beginn der Beilegung umsäumten Tausende von Menschen die Straße, die nach den beiden Friedhöfen führt. Um 15 Uhr fand in der Leichenhalle des katholischen Krankenhauses zu Bönning eine kurze Feier statt. Darauf erfolgte die Beilegung von fünf Verunglückten auf dem katholischen Friedhof in

Staatsbesuch in Amerika

Damoklesschwert und Knüppel.

Warnungen an Laval und Hoover.

Mit Freundschaften, Parade, großen Aufzügen und Rathausreden begrüßte New York den französischen Ministerpräsidenten Laval bei seiner Ankunft auf amerikanischem Boden. Diese Feierlichkeiten gehen über das Maß des sonst bei politischen Empfängen Üblichen hinaus und zeigen, daß man dem Ministerbesuch ganz besondere Bedeutung beimißt. Der Besuch wird nur kurz sein, und es ist fraglich, ob das Resultat dem großen Aufwand entsprechen wird. Schon sind bittere Tropfen in den Becher der Freude gefallen, denn der Beschluß der New Yorker Großbanken, die Verzinsung des französischen Kapitals in Amerika nicht zu erhöhen, scheint das kürzliche Abkommen zwischen der Bank von Frankreich und der Federal Reservebank ernstlich in Frage zu stellen. Der Unter Gouverneur der Bank von Frankreich soll diese Erhöhung zur Vorbedingung für die Belassung der 200 Millionen Dollar in Amerika gemacht haben. In Kreisen der Bank von Frankreich nimmt man an, daß es den französischen Unterhändlern doch noch gelingen werde, eine Erhöhung des Zinssfußes durchzudrücken. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Bank von Frankreich ihr Geld aus Amerika zurückzieht, was natürlich zur Folge haben würde, daß auch die übrigen Pariser Großbanken ihre Guthaben vollständig löschen würden. Gewisse französische Kreise führen als Grund für das Ultimatum an die amerikanischen Banken an, daß es das Damoklesschwert sei, das über dem Haupt des Präsidenten Hoover bei seinen Besprechungen mit Laval schwebt. Laval strebe nach dem Weltfrieden, aber im französischen Sinne, und der Franc sei der Knüppel, mit dem er die französische Übersetzung des Wortes „Sicherheit“ in den Kopf des amerikanischen Präsidenten hineinpauken wolle.

Aber nicht nur in bezug auf das Verhältnis Amerika-Frankreich werden Stimmen von Besämißten laut, sondern auch ein Erfolg für die Behebung der Weltwirtschaftskrise wird mit einigem Zweifel betrachtet. Der bekannte schwedische Volkswirtschaftler und Währungssachmann Professor Gustaf Cassel wendet sich in einem Artikel mit einer Warnung an Laval und Hoover. Er schreibt u. a.:

„Haben Laval und Hoover verstanden, was es gilt? Haben sie sich so sehr von Kriegstraditionen und wirtschaftlichen Zwangsvorstellungen freimachen können, daß sie radikal mit der Politik zu brechen vermögen, die die Weltwirtschaft an den Rand des Abgrundes geführt hat? Cassel stellt fest, daß die Tributforderungen ohne die geringste Rücksicht auf Deutschlands Zahlungsschwierigkeiten festgesetzt worden sind. Trotz der Katastrophe, die jetzt über die Welt hereingebrochen sei, habe man sich noch nicht die Frage vorgelegt, ob es für Deutschland möglich sei, auch nur einen kleinen Bruchteil der Reparationen zu zahlen. Man befürchte, daß Deutschland durch wirtschaftliches Aufblühen wieder erstarke könne, und fordere die Tribute, um es am Boden zu halten. Deutschland sei nicht imstande gewesen, auch nur einen Pfennig der Reparationen selbst zu zahlen; die deutsche Auslandsverschuldung sei um 18,2 Milliarden Mark gesiegen. Jetzt könne Deutschland nichts mehr borgen; im Gegenteil: das Ausland entziehe ihm die kurzfristigen Kredite. Nun frage man sich, was denn eigentlich geschehen solle, wenn das Moratorium ablaufe. Es sei für Deutschland unmöglich, in nächster Zukunft irgendwelche Zahlungen aufzubringen. Frankreich komme jedoch nicht nach Washington mit einem Programm, in dem diese Tatsache berücksichtigt werde. Es gebe kein Anzeichen dafür, daß sich die Staatsmänner, die sich jetzt in Washington treffen wollten, über die Gefahr eines feindlicher Goldverteilung klar seien. Eine Herabsetzung der Kriegsschulden sei in Wirklichkeit kein Opfer. In Washington werde man jedoch über unwesentliche Dinge sprechen und weiter so handeln wie bisher; man werde sich auf alle Weise Gold aneignen, das Preisniveau herabdrücken und die letzten Reste des Vertrauens und der Zahlungsmöglichkeit vernichten. Darauf werde man die Hände in Unschuld waschen. Es müge nichts, zu versuchen,

Börning. Im Namen der Behörde und zugleich im Namen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung sprach Bergbaupraktant Hafffeld. Dortmund. Er wies darauf hin, daß seit 10 Jahren der Ruhrbergbau von großen Unglücken verschont geblieben sei. Dieses Unglück zeige aber wieder, daß die Unfallverhütungsmaßnahmen noch Lücken aufwiesen. Es sei das Bestreben der Staatsregierung und der Bergbaubehörden, diese Lücken auszufüllen, ein feierliches Versprechen, das die Behörden am offenen Grabe der Toten ablegten.

Nach der Bestattung in Börning zog ein Trauerzug von etwa 10.000 Menschen nach dem Kommunalfriedhof in Herne-Volthausen. Weitere Zehntausende bildeten Spalier. Etwa ¼ Stunden dauerte es, bis die Beilegung von staten gehen konnte, da die Raumverhältnisse sehr beengt waren. Am Grabe sprachen zwei Vertreter der evangelischen Geistlichkeit und für die Bergbehörde, sowie für die Reichs- und Staatsregierung Bergbaupraktant Hafffeld. Gegen 18 Uhr hatten die Bestattungsfeierlichkeiten ihr Ende erreicht. Bei der Rückkehr versuchten kommunistische Ruhestörer Kundgebungen zu veranstalten, die aber von der Polizei im Keime erstickt werden konnten.

„Giftpillen“ im Sklarek-Prozeß.

Max Sklarek Silberpost.

Im Sklarek-Prozeß beteuerte Leo Sklarek noch einmal, daß er bisher stets die Wahrheit gesagt habe. Die Schuldigen seien ganz andere Leute. Das Gericht solle nur einmal in der Wohnung von Max Sklarek

den Silberpost beschlagnahmen,

auf dem die Namen der wahrhaft Schuldigen eingraviert seien. Im Gefängnis seien er und sein Bruder Willi wie Verbrecher behandelt worden. Riburg habe ihm durch die Wahrsagerin Seider vergiftete Pillen in das Untersuchungsgefängnis geschickt, um ihn zu beseitigen. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß die Pillen doch nur dazu bestimmt gewesen seien, die Brüder Sklarek haftunsfähig zu machen. Es kommt auch der Versuch des Rechtsanwalts Bunae, den drei Brüdern Sklarek

Frankreich und Amerika davon zu überzeugen, daß sie unrecht handelten. Aber der allgemeine Ruin werde auch sie bald erreichen. Traglich sei nur, ob die Wahrheit erkannt werde, ehe es zu spät sei.

Begrüßung Laval's in New York.

Ein Reparationsgegner empfängt den Minister.

Die „Isle de France“ mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval an Bord traf pünktlich im New Yorker Hafen ein. Der mit französischen und amerikanischen Fahnen reich geschmückte Staatskutter der Stadt New York holte Laval und seine Begleiter von der Quarantänestation ab.

An Bord des Schiffes befand sich der städtische Empfangsausschuß unter Führung des Aufsichtsratsvorsitzenden der Chase Nationalbank, Wiggins. Infolge der frühen Morgenstunde hatte sich nur eine geringe Zahl von Neugierigen an der Battery eingefunden.

Der Ernennung Wiggins zum Vorsitzenden des New Yorker Empfangsausschusses mißt man in unterrichteten amerikanischen Finanzkreisen angesichts der bekannten Stellungnahme Wiggins für die Streichung der Reparationszahlungen, die er als das beste Geschäft für Amerika bezeichnete, große Bedeutung bei.

Im Batterypark wurde Laval von Staatssekretär Stimson offiziell begrüßt, worauf die Fahrt über den Broadway nach der City Hall angetreten wurde. Ein langer Zug Automobile, an der Spitze die französischen Gäste und die amerikanischen Regierungsvertreter, fuhr den Broadway entlang, wo er mit Konfetti und Papierstreifen förmlich überschüttet wurde.

Laval in New York.

Empfang auf dem Rathaus.

Der Staatskutter der Stadt New York, „Macon“, der Laval an Land brachte, wurde von einer großen Zahl von Marine- und Armeeflugzeugen begleitet. Sämtliche Dampfer im Hafen begrüßten das Fahrzeug mit Sirenengeheul, während die Batterie auf der Gouverneurinsel den Salut von 19 Schuß feuerte.

Laval sprach dem Bürgermeister Walker seine Bewunderung für die Stadt New York aus, wo er seine Pilgerfahrt abschließe, die in London begonnen und dann nach Berlin geführt habe. Er habe dabei immer das Ziel im Auge gehabt, zur Behebung der Weltkrise beizutragen. Frankreich sei friedliebend und die Behauptung ganz abwegig, daß es die Vorherrschaft in Europa anstrebe. In einer von Zweifeln zerrissenen Welt müßten unsere beiden großen Demokratien gemeinsam nach Methoden suchen, die die Ruhe und das Gleichgewicht wiederherstellen, und müssen diese Methoden wirksam anwenden. Ich spreche im Namen eines Landes, das entschlossen ist, seine Bemühungen mit denen Amerikas zu verbinden, um den Gefahren zu begegnen, die unsere Kultur bedrohen.

Laval reiste nach Washington weiter, wo er abends an dem Galadiner im Weißen Hause teilnahm.

Washingtoner Befürchtungen.

Die Washingtoner Regierungskreise zeigen sich besorgt über die hartnäckigen Gerüchte, daß Laval beabsichtige, die Sicherheitspaktforderungen in den Vordergrund zu stellen. In Washington wird erneut ungewisheitlich zu verstehen gegeben, daß die amerikanische Regierung nicht in der Lage sei, derartige Wünsche zu berücksichtigen. Die wichtigste Frage sei die der Wiederbelebung der kranken Weltwirtschaft. Daher müßten in erster Linie die Fragen der Kriegsschuldung, des Goldstandards, der Kreditverteilung und der Abrechnung behandelt werden. Die Frage eines Sicherheits- oder Garantiepaktes zur Sprache zu bringen, sei für Hoover eine zu starke Belastung und daher nicht erörterungsfähig.

während der Einzelhaft die 18 Punkte ihrer Verteidigung auf einem Zettel zukommen zu lassen, zur Sprache. Dabei soll auch Kognak mit in die Zelle gebracht worden sein. Dann wird die

Ernennung des Stadtrats Gabel

zum Aufsichtsratsmitglied der VAG. und der VAG. ertört. Gabel erklärt, daß die Besetzung der Aufsichtsratsposten von Oberbürgermeister Böß durchgeführt worden sei, und daß dabei niemals politische Einflüsse maßgebend gewesen seien. Der Vorsitzende sagt darauf, daß Gabel nach seiner Ernennung zum Aufsichtsratsmitglied zum Oberbürgermeister hätte sagen sollen: „Lieber Oberbürgermeister, ich bin Buchbinder. Ich kann zwar ein Buch binden, aber keines führen.“

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.

Das Gericht bringt dann die Geschenke der Sklareks an städtische Beamte zur Sprache. Leo Sklarek betont, daß das ganze System des Berliner Magistrats sie auf den Gedanken gebracht habe, den Beamten kleine Gefälligkeiten zu erweisen. Als er einmal bei seinem Bruder Max einen Pelzmantel für einen Magistratsbeamten geholt habe, habe ihm Max gesagt: „Nimm dich auf und gib ihm das ganze Geschäft gleich mit.“ Nachdem sich auch Willi Sklarek zu den Geschenken geäußert hat, stellt der Vorsitzende fest: „Leo hält die Geschenke für bedenklich, Willi hält sie für unbedenklich. Aber beide haben es nicht getan.“

Schönes Haar in 3 Minuten!
Durch einfaches Pudern wird Ihr Haar sofort locker und duftig. Die Onidulation bleibt erhalten. Sie erreichen dies durch die Haarwäsche ohne Wasser.

Schwarzkopf Trocken-Schaumpon

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Vorwort der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portobetrag erstattet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft teilsweise erteilt werden. Unsere Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: Färse hat nicht genügend Appetit und leidet an Durchfall. Eine Färse im Alter von 12 Monaten erhält das folgende Futter je Tag: 1,25 kg Gemengeschrot, 1,25 kg Weizenkleie, 5,25 kg Runkelrüben. Gutes Wiesenheu wird dem Tiere zur beliebigen Aufnahme zur Verfügung gestellt, doch frisst es hiervon sehr wenig. Nach meinem Erachten nimmt die Färse nicht genügend Ballastfutter auf. Das Tier leidet auch häufig an Durchfall, was bekanntlich ein Zeichen von Unterernährung ist. Wenn auch an dem Aussehen und dem Gesundheitszustand des Tieres nichts zu bemängeln ist, bleibt es mir unerklärlich, daß das Tier ohne genügendes Ballastfutter sich richtig entwickeln kann. Wie kann ich diesem Uebel abhelfen? D. Sch. in B.

Antwort: Die bei der Aufzucht Ihrer Färse gemachten Beobachtungen hinsichtlich der mangelnden Heuaufnahme sind sehr leicht zu erklären. Bei der Aufzucht von Jungvieh soll man Rüben als Futter bis zum Alter von einhalb Jahren so gut wie gar nicht benutzen. Rüben bestehen in erster Linie aus Wasser und haben bei einem großen Volumen einen sehr geringen Gehalt an Nährstoffen. Wenn Ihre Färse 5,25 kg Runkelrüben aufnimmt und dazu das angegebene Kraftfutter, so ist der Panien damit gefüllt, und Sie dürfen sich nicht wundern, daß das Tier nicht mehr in der Lage ist, größere Mengen an Heu aufzunehmen. Wir empfehlen Ihnen, bei der Fortsetzung der Aufzucht Ihrer Färse die Verabreichung von Rüben zunächst auf 2,5 kg je Tag herabzumindern und nachher gänzlich fortzulassen. Der bei dem Tiere beobachtete Durchfall ist ebenfalls auf Runkelrüben zurückzuführen. Bei Einschränkung und gänzlichem Weglassen der Runkelrübenfütterung wird das Tier ohne weiteres mehr Heu aufnehmen. Wir empfehlen eine Delkuchenschrotmischung, bestehend aus 35 Teilen Seesamkuchen, 30 Teilen Lein- und 35 Teilen Sojaohrot. Hiervon sind 1,5 bis 2 kg je Tag zu verabreichen. Das fertige Futtermischungs kann von jeder guten Futterhandlung, Genossenschaft und auch von den Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Futterstelle, Berlin SW 11, Dessauer Str. 14, bezogen werden. Dr. Vn.

Frage: Eiweißfutter bei Magermilch und Molkenverwendung an Schweine. Wir füttern an unsere Schweine von etwa 35 kg ein Drittel Roggenmehl, ein Drittel Gerstemehl und ein Drittel Kartoffelflocken, vermischt mit Magermilch oder Molke zu einem dicken Brei. Wir wollen dazu noch reinen Vorschlebertran und Fischmehl füttern. Wieviel Lebertran und Fischmehl dürfen die Tiere noch bekommen bzw. wieviel Fischmehl ohne Lebertran? A. in D.

Antwort: Sofern das von Ihnen genannte Gemisch mit Magermilch zu einem dicken Brei vermischt wird, werden als Zugabe je Tier und Tag höchstens noch 100 g Fischmehl in Frage kommen. Verwenden Sie Molke, deren Eiweißgehalt, auf Trockensubstanz umgerechnet, nicht größer ist als der des Getreideflocken, so wird eine größere Eiweißgabe notwendig sein. Verabfolgen Sie in diesem Falle 100 g Fischmehl und 200 g Sojaohrot oder Erdnusskuchen. Lebertran kann diese Eiweißgaben nicht ersetzen, sondern höchstens wegen seines Vitaminreichtums gesundheitsfördernd wirken, was bei kränklichen Tieren vorteilhaft sein kann. Gesunde Tiere würden kaum bessere Zunahmen bei Lebertranbeigaben aufweisen können. Wo.

Frage: Affenpinscher leidet an Bindegewebentzündung. Ein zehnjähriger Affenpinscher

bekam vor einiger Zeit einen Schnupfen und anschließend eitrige Bindegewebentzündung an beiden Augen. Er kann fast gar nicht mehr sehen. Einmal wird ihm täglich eine tierärztlich verordnete Salbe in das Auge gewischt. Neuerdings hat sich auch Erbrechen eingestellt. Als Futter bekommt er rohe und gekochte Knochen, Suppe, Gemüse und ab und zu etwas rohes Schabefleisch. Seine Munterkeit hat etwas nachgelassen. Was kann ich zur Behebung der Bindegewebentzündung tun? W. W. in B.

Antwort: Der eitrige Bindegewebentzündung allein kann die Sehfähigkeit kaum beeinflussen, wohl aber eine sich anschließende Hornhauttrübung, die anscheinend auch schon besteht. Das Hineinwischen der Salbe genügt nicht. Sie müssen ein erbsengroßes Stückchen auf den Augapfel streichen und es sanft mit dem herabgezogenen Augenlid verreiben. Da jetzt auch noch Brechreiz aufgetreten ist, hat Ihr Hund sicherlich die Staupe. Lassen Sie den Hund schleunigst mit Staupe Serum oder Immudin durch den Tierarzt impfen. Vet.

Frage: Kartoffeln sind schorrig. Meine Kartoffeln sind kräftig und grüdig, was auch schon bei früheren Ernten der Fall war. Gibt es dafür ein Mittel? Ich möchte das nächste Jahr nochmals Kartoffeln auf dasselbe Ackerstück bringen. Im Jahre 1928 lag genanntes Feld infolge der Muldenverlegung brach, im Jahre 1929 trug es Kartoffeln, 1930 Hafer und 1931 wieder Kartoffeln. Mit künstlichem Dünger habe ich nicht gedüngt. Ich habe Pferdemist, Laub und das von der Wiese gehauene Gras und Grummet, welches ich stets nach dem Hauen gleich grün auf einen Haufen getan, verwendet. Im Spätherbst wurde dann der Dünger gleich mit eingearbeitet. Erwähnen will ich noch, daß im Jahre 1928 verhältnismäßig zwei Faß Stadtjauche auf das Feld gekommen sind. U. S. in G.

Antwort: Der Grind oder die Krätze bei Kartoffeln wird allgemein als Schorf bezeichnet. Ursache dieser Erscheinung sind kleine Lebewesen, die überall und in jedem Boden vorkommen. Sie machen sich auf den Kartoffeln besonders bemerkbar, wenn der Boden kalk enthält oder frisch mit Kalkdünger versehen worden ist. Fäkaldünger, Stadtjauche, Müll und Pferdemist sollen das Auftreten der Schorfkrankheit unterstützen. Auch die Witterung ist nachweislich von Einfluß. In trockenen Sommern tritt die Schorfkrankheit stärker auf als in feuchten. Die Wissenschaft kennt bisher leider nur zwei Gegenmittel, und auch diese sind nur schwach wirksam. In gutgeleiteter Gründüngung gebaute Kartoffeln sind in der Regel weniger gründig als in Stallmist gebaute. Weiter aber gibt es einige Kartoffelsorten, die durch die Beschaffenheit ihrer Schale widerstandsfähiger gegenüber dem Befall sind. Wir nennen: Richters Jubel, von Ramekes Hindenburg, von Ramekes Arnika, Frömsdorfer Blau von Cimbäl, gelbfleischig. — Als am widerstandsfähigsten gilt Richters Jubel. Dr. E.

Frage: Blätter eines Apfelbaumes werden trocken und fallen im Monat Juni/Juli eines jeden Jahres ab. Die Frucht bleibt klein und fällt gleichfalls ab. Der Baum steht im Gemüsegarten und ist mit Kalk und Stalldünger gedüngt worden. Einige Blätter habe ich aufgehoben und schicke sie zur Ansicht ein. Wie kann ich dem Uebel abhelfen? C. P. in B.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren vom Fußkulturmilz befallen. Zur Bekämpfung der Krankheit ist im Herbst alles Laub zusammenzuhacken und zu verbrennen.

Im Spätwinter, bevor die Knospen schwellen, ist der ganze Baum mit zweiprozentiger Kupferkalkbrühe oder dreiprozentigem Solbar zu spritzen. Diese Spritzungen sind nach dem Laubaustrieb mit einprozentigen Lösungen bis Anfang Juli in Abständen von vierzehn Tagen bis vier Wochen zu wiederholen. Außerdem ist der Baum mit kaltem und phosphorsäurehaltigen Düngemitteln zu düngen. R.

Frage: Birnbaum trug schlechte Früchte. Von einem Birnbaum, der früher schöne, große Früchte gab, fallen seit zwei bis drei Jahren verkümmerte und faule Früchte ab. Probe anbei. Die Rinde des Baumes, der etwa 20 Jahre alt ist, ist hart und rissig. Die Blätter werden, von der Spitze anfangend, schwarz. Was ist gegen die krankhafte Erscheinung zu tun? S. 3. in B.

Antwort: Die eingesandte Probe war vom Birnenschorf befallen. Zur Bekämpfung dieser Krankheit ist im Herbst alles Laub zusammenzuhacken und zu verbrennen. Danach sind die jüngstbefallenen Zweigtriebe, erkenntlich an der rauen, rissigen Rinde, abzuschneiden und gleichfalls zu verbrennen. Im Spätwinter, kurz bevor die Knospen schwellen, ist der ganze Baum mit zweiprozentiger Kupferkalkbrühe oder dreiprozentigem Solbar zu spritzen. Diese Spritzungen sind nach dem Laubaustrieb bis Juli, in Abständen von vierzehn Tagen bis vier Wochen, zu wiederholen. Die harte rissige Rinde hat jedoch keine Bedeutung, denn diese bekommen im Alter alle Birnbäume. R.

Frage: Stachelbeer- und Johannisbeerwein haben Beigeschmack. Die eingesandten zwei Weinproben bitte ich zu untersuchen. Die eine Probe enthält Stachelbeerwein, der mit Malaga-Hefe angefernt wurde, die andere Probe enthält in der Hauptsache Johannisbeeren mit geringem Zusatz von Blaubeeren, schwarzen Johannisbeeren und Wacholderbeeren. Dieser Wein ist mit Bordeaux-Hefe angefernt worden. Der helle Wein (Stachelbeerwein) ist wundervoll klar, hat jedoch einen Beigeschmack und ist auch für Malagawein zu wenig süß. Eignen sich ihrer hellen Farbe wegen die hellen Stachelbeeren etwa besser zu Rhein- oder Moselweihen? P. in D.

Antwort: Der Johannisbeerwein enthält 9,5 Volumprozent Alkohol und ist vollkommen ausgegoren. Bei sachgemäßer Lagerung wird er sich auch noch klären. Wird er, wie erforderlich, nachgelüftet, um den herbhaften Geschmack zu verdecken, so kann bei Zuckerzusatz eine Nachgärung eintreten. Daher ist ein geringer Zusatz von Kristallzucker anzuraten, wie wir uns durch einen vorgenommenen Versuch überzeugen konnten. Bei weiterer Lagerung wird sich der Gerbstoff übrigens noch etwas niederschlagen. Bis dahin muß der Wein auch in einem ganz vollgefüllten und gut verschlossenen Gefäß verbleiben, da sonst Essigsäure eintreten kann. Der Stachelbeerwein ist auch nicht besonders kräftig (10,5 Volumprozent). Er hat noch einen jungen und kräftigen Geschmack, der sich allmählich erst verliert. Fehler besitzt er nicht. Bei dem Ansaß dürfte der Wasserzusatz etwas reichlich bemessen zu sein. Nach allem scheint uns, daß die Malaga-Reinheite nicht besonders gährkräftig gewesen ist. Grüne Stachelbeeren werden übrigens besser mit Sherry-Hefe vergoren, wenn man Süßwein-Charakter haben will, Rhein- oder Moselhefe, wenn man einen zuckerfreien Wein erzielen will. Wir raten, ihn baldmöglichst auf Flaschen zu bringen. Prof. Dr. Ks.



Einfache und doch zweckmäßige Kaninchenstallung

Von Hugo Hoth

Mit vier Abbildungen

Von der Kaninchenzucht kann man behaupten, daß sie nur dann gedeiht, wenn sie wenig Ausgaben in bezug auf Anschaffung, Unterbringung und Fütterung verursacht und in einem angemessenen Umfange betrieben wird. So kann z. B. der Kleingärtner mit seiner Kaninchenzucht volkswirtschaftliche Werte schaffen, weil er die Erzeugung eines wohlschmeckenden

Diese vier Kästen aufeinandergestellt, mit Schrauben zusammengehalten, ringsherum mit Pappe und oben mit einem schrägen Dach, das ebenfalls mit Pappe benagelt ist, versehen, geben eine Stallanlage von fünf Abteilungen. Der fünfte unter dem Dach befindliche Raum kann als Jungtierstall, Futter- oder Geräteraum Verwendung finden. Den Fußboden der einzelnen Abteilungen belegt man mit Pappe und bringt in jeder ein Abflußrohr an. Zu empfehlen ist, das Innere der Abteilungen vom Fußboden aus 15 bis 20 cm

geraten werden, da das darin vorgelegte Weichfutter leicht säuert und dann schwer verdaulich ist. Die Zuchthäsinnen legen ihr Nest in einer abgelegenen, möglichst dunklen Stelle des Stalles an. Da sind nun manche Züchter auf den Gedanken gekommen, einen besonderen Mistraum für die Häsin zu schaffen. Da dieser Raum jedoch eine große Fläche des Stalles in Anspruch nimmt, so empfehle ich denjenigen Züchtern, die ihren Häsin einen solchen Raum verschaffen und namentlich auch in der kalten Jahreszeit züchten wollen, einen Mistkasten (Abbildung 4), der vor der Wurzeit in den Stall eingesetzt wird, zu verwenden. Die Größe des Mistkastens richtet sich ganz nach der Größe der zu haltenden Kaninchen. Er muß so groß sein, daß sich die Häsin bequem darin umdrehen kann. An der dem Stallinnern angebrachten Längsseite ist ein Schlupfloch anzubringen, das der Häsin ungehinderten Ein- und Austritt gestattet. Der Mistkasten hat keinen Boden, dagegen ist die Hälfte des Deckels zum Aufklappen einzurichten, damit der Züchter das Nest und die Jungen jederzeit in Augenschein nehmen kann. Empfehlenswert wäre auch die Anbringung einer Ruhebank für die säugende Häsin, die abnehmbar im Innern des Stalles an einer Seitenwand angebracht wird. Sobald die Jungen das Nest verlassen, suchen sie fortgesetzt Nahrung an der Mutterbrust. Um diesen Drangstillung zu entgegen, benutzen die säugenden Häsinen gern diese Ruhebank, so lange, bis sich die kleine Schar beruhigt hat und in das Nest zurückgekrochen ist. Bei Verwendung eines Mistkastens ist die Anbringung einer Ruhebank nicht erforderlich, da ersterer als Ruhebank benutzt wird.

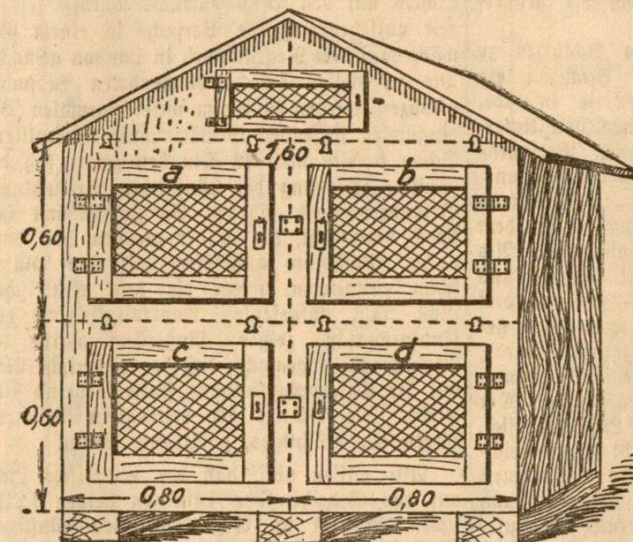


Abbildung 1 Stagenkaninchenstall aus vier gleichgroßen Kästen

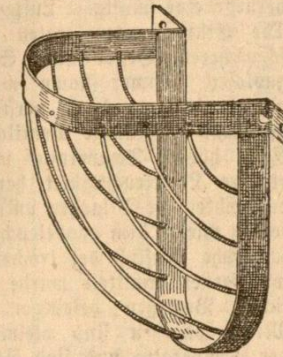


Abbildung 2 Kaninchenraufe für Grünfutter und Heu

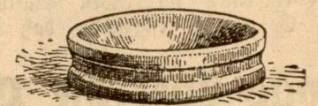


Abbildung 3. Kaninchenfressnapf aus glasiertem Steingut

Für den fortgeschrittenen Züchter empfiehlt sich noch die Selbstanfertigung einer Transport- und einer Versandkiste.

Im Sommer muß der Stall alle acht Tage gereinigt werden. Diese Reinigung besteht darin, daß der Mist aus dem Stall entfernt wird, trocken gemacht und mit frischer Einstreu versehen wird. In der kalten Jahreszeit genügt nach acht Tagen eine Nachstreu und nach weiteren acht Tagen eine vollständige Reinigung. Alljährlich zweimal, im Frühjahr und Herbst, ist eine gründliche Reinigung der Ställe vorzunehmen. Zu diesem Zweck werden die Tiere aus dem Stalle entfernt, der Stall wird ausgemistet, mit warmem Wasser ausgewaschen und mit

Fleisches aus Gartenabfällen mit geringen Mitteln herbeiführt. Aber auch die Unterbringung der Kaninchen darf keine großen Ausgaben verschlingen, sonst bleibt die Kaninchenhaltung auf Jahre hinaus unrentabel. Diese Ausgaben lassen sich aber sehr gut vermeiden, wenn die erforderlichen Ställe von den Kaninchenhaltern selbst hergestellt werden. Jedem, der mit Hammer, Zange und Säge umzugehen weiß, wird es ein leichtes sein, derartige Ställe sich selbst anzufertigen.

In der Kaninchenhaltung haben wir zwei Arten von Stallungen, und zwar Außen- und Innenställe. Die Außenstallungen sind den Innenstallungen vorzuziehen, weil die in ersteren untergebrachten Tiere abgehärtet werden und dadurch Krankheiten weniger ausgesetzt sind. Die Ställe sollen geräumig, gegen Zugluft geschützt und stets trocken sein.

Zur Selbstanfertigung eines Außenstalles (Abbildung 1), der mit einfachen Ausgaben hergestellt werden kann, besorge man sich vier gleichgroße Kästen von ungefähr ein Meter im Quadrat. Ich empfehle diese lose Bauart deswegen, weil viele Kaninchenzüchter mit dem Wechsel ihrer Stallanlagen zu rechnen haben.

hoch mit Teer und den übrigen Teil der Wände und Decke mit Kalk, dem man etwas Kreolin zusetzt, anzustreichen. Zur Ersparung von Einstreu empfiehlt es sich, den Fußboden jedes Stalles mit einem Lattenrost zu versehen. Als Einstreu verwendet man Stroh, Heu, Laub usw. Wird kein Lattenrost verwendet, so empfiehlt es sich, den Boden des Stalles mit einer Schicht Torfmüll zu bestreuen und hierauf die Einstreu zu legen. Bei Verwendung von Torfmüll sind Abflußrohre überflüssig. Für die Inneneinrichtung benötigt man eine Futterraufe (Abbildung 2) und einen Futtertroch (Abbildung 3). Die Futterraufe soll aus Eisen oder starken Drahtstäben bestehen. Bei Haltung von leichten Rassen empfiehlt es sich, die Futterraufe noch mit einem aufklappbaren Deckel zu versehen. Die kleinen Rassen, die sehr lebhaft sind, zeigen die Angewohnheit, in die Räufe zu springen, um dort der Ruhe zu pflegen. Das in der Räufe befindliche Futter (Heu oder Grün) wird hierdurch hitzig. Durch Aufnahme dieses Futters treten Krankheiten und Todesfälle ein. Die zur Weichfütterung notwendigen Futtertröge sollen aus Steingut bestehen. Von Verwendung der selbstgefertigten Holztröge muß entschieden ab-

einem Brei, bestehend aus gelöschtem Kalk mit einem Zusatz von Kreolin ausgeweißt.

Viel Luft und Licht ist auch eine wichtige Lebensbedingung für die Kaninchen. Zugluft ist jedoch zu vermeiden. Grundbedingungen sind: Im Sommer kühle und in der kalten Jahreszeit geschützte Ställe. Die Lüftungsvorrichtungen, die meistens in den Türen angebracht sind, müssen daher so groß wie möglich gehalten werden. Um dies zu erreichen, stellt man die Türen in Rahmengerüst her und versieht sie mit Drahtgitter oder Drahtstäben. Für aufstehenden starken Frost schützt man die Kaninchen dadurch, daß man vor die Türöffnungen Sacktücher hängt. Ganz besonders haben sich die bei mir in Gebrauch befindlichen vor dem Maschendraht angebrachten Holzschiebeläden bewährt.

Um im Sommer die sengenden Sonnenstrahlen abzuhalten und damit der Regen nicht so leicht in die Stallungen eindringen kann,

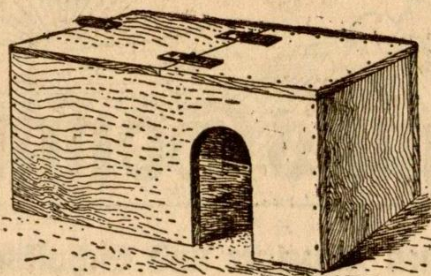


Abbildung 4. Kistkasten zum Einsetzen in den Stagentaninchenstall

empfiehlt es sich, einen kleinen Vorbau, bestehend aus einem kleinen Dach aus Sackleinwand, noch besser aus Holz mit Pappe bedeckt, der auf zwei Stützen ruht, anzubringen. Dieser Vorbau hat noch den Vorteil, daß der Fächter selbst bei der Unbill der Witterung seine am

Stall vorzunehmenden Arbeiten sachgemäß ausführen kann. Da wir unseren zahmen Kaninchen nicht wie den wildlebenden volle Freiheit gewähren können, so ist es sehr vorteilhaft, wenn wir den Tieren täglich einige Stunden freien Auslauf bieten. Zu diesem Zwecke bringt man vor dem Stall ein Drahtgehege an.

Eine andere auch gut zu transportierende Stallanlage bietet die Fächstallung. Gutgereinigte und geschwefelte Fächer, innen ausgeweißt, Spundloch nach unten gerichtet, mit einem Lattenrost und Drahtgittertüren versehen, werden aufeinanderge stellt. Die Anbringung von Abflußrohren ist, da die Fächer durch das Spundloch abfließen, nicht erforderlich. Die Fächstallung kann ohne große Schwierigkeiten vergrößert, bzw. verkleinert werden. Ein verschiebter Stall kann in kurzer Zeit entfernt werden.

Die vorstehend beschriebenen Stallanlagen können auch als Innenstallungen benutzt werden.

Die Einwirkung von Gas und elektrischem Licht auf die Pflanzen

Von Gartenbaudirektor Diebold

Heute gibt es nicht nur in den Städten, sondern ziemlich in jedem Bauernhaus Gaslicht, das neuerdings durch das elektrische Licht ersetzt wird. Es dürfte daher von großem Interesse sein, wie sich beide Lichtarten auf das Wachstum der Pflanzen einwirken. Vielfach wird das Nichtgedeihen und Erkranken der Zimmerpflanzen auf die Einwirkung der Gasbeleuchtung in den Wohnungen zurückgeführt, denn das Leuchtgas enthält tatsächlich Spuren von schwefeliger Säure, die das Wachstum der Pflanzen empfindlich zu stören vermögen. Diesbezügliche Versuche wurden von dem berühmten Pflanzenpathologen Sorauer vorgenommen. Derselbe stellte in zwei gleichmäßig erwärmten Räumen eine Anzahl gebräuchlicher Zimmerpflanzen, blühende und Blattgewächse, auf. Beide Gruppen genossen gleiches Tageslicht und waren auch sonst gleichen Bedingungen ausgesetzt. In einem Raum jedoch befand sich eine Gasflamme, welche täglich fünf Stunden brannte. Während des ausgeführten Versuchs, der im Winter stattfand, wurde dreimal täglich die Temperatur und Luftfeuchtigkeit gemessen und dabei wurden die im übrigen geschlossenen gehaltenen Räume auf kurze Zeit geöffnet. Sechs Tage bis drei Wochen nach Beginn des Versuchs, je nach der Art, stellten sich in beiden Absterbe-Erscheinungen ein, in der gasbeheizten früher und stärker. Daraus ergibt sich, daß das Gaslicht nicht die unmittelbare Ursache sein konnte, wohl aber einen fördernden Einfluß haben mußte. Es wurde festgestellt, daß durch die

Gasbeleuchtung die Temperatur um zwei Grad gesteigert und die Luftfeuchtigkeit entsprechend herabgesetzt wurde, und daraus geschlossen, daß die gesteigerte Erkrankung durch die größere Lufttrockenheit bedingt sei.

Um die Richtigkeit dieses Schlusses zu prüfen, wurde mit denselben Pflanzen ein zweiter Versuch gemacht und diese in zwei Wohnzimmern aufgestellt, in denen zum Unterschied von den ersten durch regen Personenverkehr eine häufigere Lüfterneuerung stattfand. Die Erkrankungen traten jetzt in bedeutend schwächerem Grade auf. Sie waren in dem gaslosen Zimmer kaum wahrzunehmen. Als nun in letzterem durch verstärkte Heizung und möglichst beschränkte Ventilation eine um drei Grad höhere Temperatur und somit eine geringere Luftfeuchtigkeit hervorgerufen wurde, erkrankten die Pflanzen unter denselben Symptomen wie in dem gasbeheizten Zimmer. Der schädliche Einfluß der trockenen Luft läßt sich, wie ferner ermittelt wurde, nicht durch reichliches Begießen beseitigen. Als wirksames Mittel dagegen sind vielmehr Verminderung der Temperatur und sind Steigerung der Luftzirkulation zu bezeichnen.

Anders liegen die Verhältnisse beim elektrischen Licht und dessen Wirkung auf das Pflanzenwachstum, auf die Gesundheit der Pflanzen. Es wurde nachgewiesen, daß in physiologischer Hinsicht das elektrische Licht bis zu einem gewissen Grade dem Sonnenlicht gleichwertig ist. Der bekannte Astronom Flammarion beobachtete, daß blaue Strahlen einen

verzögernden, rote dagegen einen beschleunigten Einfluß auf das Wachstum der Pflanzen ausüben. Ueber die Wirkung des elektrischen Lichtes auf den Pflanzenwuchs wurden seinerzeit aufsehenerregende Versuche in einem Gewächshause im Regentpark in London gemacht. Die zu diesem Zwecke verwendeten Versuchspflanzen wurden in einem unter normalen Bedingungen stehenden Gewächshause kontrolliert. Schon bereits nach 48 Stunden zeigte sich die günstige Wirkung der künstlichen Beleuchtung. Besonders stark wurden Chrysanthemum dadurch beeinflusst, die in der gleichen Zeit doppeltes Wachstum aufwiesen und ihre Blüten schon entfalteten, wenn die dem elektrischen Licht nicht ausgesetzten Kontrollpflanzen erst Knospenansätze zeigten. Außerdem wurde die Wahrnehmung gemacht, daß das elektrische Licht auf die Chlorophyllbildung stark fördernd einwirkt. Die Blätter der bestrahlten Pflanzen zeigten ein prächtiges, gestittigtes Grün.

Wir wissen nun, daß das elektrische Licht auf das Gedeihen der Pflanzen keinen schädlichen, sondern im Gegenteil einen günstigen Einfluß auf die im Zimmer stehenden Gewächse ausübt. Es ist jedoch im Gegenteil das Gaslicht eher von Schaden wie von Nutzen. Bei letzterem sollte bei gegebener Zeit reichlich gelüftet werden. Unangenehme Begleiterscheinungen dagegen finden sich bei elektrischem Licht nicht vor. Natürlich sind es empfindliche Gewächse, die am meisten in Mitleidenschaft gezogen werden.

Etwas über die Pflege der Beerentweine

Recht häufig glauben die Hersteller von Beerentweinen im Hausbetrieb, daß mit beendeter Gärung eine weitere Tätigkeit ihrerseits nun nicht mehr erforderlich sei. Diese Annahme ist irrig. Soll der Wein eine gewisse Qualität erlangen und unter Umständen seine Haltbarkeit überhaupt ermöglicht werden, so sind noch mancherlei Manipulationen erforderlich. Da wäre beispielsweise das Umstechen zu erwähnen. Man versteht darunter das Abziehen des Weines von dem Bodenfaß, der Hefe oder dem Trub. Dies geschieht deshalb, weil von ihm aus mancherlei unerwünschte Weinschleier ihren Ausgang nehmen können. Der erste Umstich soll bald nach beendeter Gärung vorgenommen werden. Der Wein braucht noch nicht klar geworden zu sein. Mittels Schlauchens wird er abgehoben, indem man das Schlauchende, welches womöglich an einem dünnen Stod angebunden wird, um gerade zu bleiben, langsam tiefer senkt. Der Trub wird dann herausgelpült, das Gefäß

gereinigt und zunächst etwas eingeschwefelt, indem man je nach der Größe des Gefäßes eine Schwefelschnitte ganz oder teilweise darin abrennt. Nimmt man dagegen Schwefelsäure, so muß man dafür sorgen, daß der brennende Schwefel nicht abtropft. Dieses ist bei einer Schwefelschnitte nicht möglich, sie tropft nicht ab. Abtropfender Schwefel, welcher im Faßhinnern fest anbrennt, kann Veranlassung zur Bildung des Schwefelsäure geben, einer unangenehmen Krankheit, bei welcher der Wein nach faulen Eiern schmeckt. Ein so eingeschwefeltes Gefäß braucht nun nicht ausgepült zu werden, denn es ist sehr gut, wenn der wiedereingefüllte Wein von dem Schwefelsäure etwas aufnimmt. Dadurch wird er gewissermaßen immun und hält sich besser. Bei Fässern usw., welche bald wieder zur Gärung benutzt werden sollen, muß der Schwefelsäure durch Auspülen hingegen gründlich ausgespült werden, da selbst Spuren noch die Gärung hindern

könnten. Man läßt den Wein nun weiter absetzen und sticht ihn, wenn nötig, sogar noch mehrmals um. Ein Fingerzeig darf aber hierbei nicht unterwähnt bleiben. Wird das Faß oder sonstiges Gefäß bei weiterer Lagerung nicht spundvoll und gut verschlossen gehalten, so tritt Essigstich ein. Manche Weine, besonders Hagebuttenwein, neigen leicht hierzu. Für gewöhnlich wird das Gefäß ohne weiteres nicht voll werden, man muß also ein entsprechendes kleineres Format wählen oder für passende Nachfüllfähigkeit Sorge tragen. Wählt man Wasser, so wird der Wein unnötig verdünnt und unter Umständen so dünn, daß seine Haltbarkeit in Frage gestellt ist. Am besten ist es, mit anderem passenden Wein nachzufüllen oder mit Wasser, dem man etwa 10 % Feinspritz (96 %) zusetzt. Man verschleift zweckmäßig zunächst mittels Gärpund oder ähnlichem, um den Wein unter Kontrolle zu haben. Bei Holzfüßern muß im Laufe der Zeit noch nachgefüllt werden, da

durch das Holz hindurch eine langsame Verdunstung eintritt. Ist nun unser Wein blank geworden, so ist er in vielen Fällen noch nicht so recht trinkfertig, am wenigsten für den Kenner, denn er ist ja noch Jungwein. Die meisten Weine müssen sich auf dem Lager ausbauen. Es treten Umkernungen und neue Verbindungen ein, wozu

Merke Neues aus Feld und Garten, Stall und Hof, Haus und Keller, Küche und Blumenzimmer

Zucker- und Zuckerrübenbau. Es gibt kaum eine Kulturpflanze, die in so erheblicher Weise die ganze Wirtschaft beeinflusst, wie es der Zuckerrübenbau tut, sofern er nicht in allzu geringem Umfange betrieben wird. Dieser Einfluß spricht sich auch darin aus, daß man Wirtschaften, deren größte Fläche doch immer noch vom Getreidebau eingenommen wird, also auch wenn sie nur 15 bis 20 Prozent der Fläche Zuckerrüben bauen, schlechthin als Zuckerrüben- oder Rübenwirtschaften zu bezeichnen pflegt. Wie schon beim Getreide erwähnt, zwingt der Zuckerrübenbau einerseits zu tiefer Bodenbearbeitung — sie ist nötig, um die Pflanzwurzel der Rübe tief eindringen zu lassen —, andererseits zu hartnäckiger Beseitigung des Unkrautes. Alte, stets gleichmäßig gut geführte Zuckerrübenwirtschaften sind praktisch unkrautfrei. Neben dem wohlthätigen Einfluß auf das Getreide erlaubt der Rübenbau eine starke Viehhaltung, weil er in Blättern und Köpfen eine nicht viel kleinere Gewichtsmenge an Futter liefert als Rüben nach der Fabrik gehen, von welcher letzterer noch ein gut Teil als Schnitzel und Melasse zurückkommt. Diese Abfälle repräsentieren, auf die Flächeneinheit bezogen, ebensoviel Futtermasse, wie mäßig bestandene Ackerfütterflächen oder mäßige Wiesen und Weiden liefern. Obwohl die mitteldeutschen Rübenzüchter in der Regel mit wenig Wiesen und Weiden ausgestattet sind, erlaubt dieser Umstand ihnen eine verhältnismäßig starke Viehhaltung und Stallmistgewinnung, die wieder erstens der Rübenzüchtung, zweitens dem nachfolgenden Getreide zugute kommt. R.

Der Düngewert der Mische. Ueber die Verwendungsmöglichkeiten der im Haushalt entstehenden Mische herrschen besonders in Hausfrauenkreisen noch grundverkehrte Ansichten. Viele Kleingartenbesitzer glauben gut daran zu tun, wenn sie die im Haushalt bzw. Betriebe entstehende Mische, ganz gleich welcher Herkunft, zur Düngung ihres Gartens verwenden. Diese Ansicht ist grundverkehrt. Mische von Briquets und Kohlen jeglicher Art sollte niemals zur Düngung verwendet werden. Sie ist nicht nur so gut wie wirkungslos, sondern zeigt sich, wie vielfache Versuche immer wieder erneut ergeben, direkt als Pflanzengift. So mancher Kleingartenbesitzer und Landwirt hat dabei schon viel Begehrte eingebüßt. Laubholzsäcke ist nährstoffreicher als Nadelholzsäcke; erstere enthält etwa 3,5 % Phosphorsäure, 10 % Kalk und 30 % Kalk. Als direkte Düngung verwendet man Holzsäcke am zweckmäßigsten zu Wiesen und Weiden; im allgemeinen ist die Kompostierung anzuraten. Dr. L.

Kranker Sellerie im Winterlager. Nicht selten tritt an den im Keller eingelagerten oder sonstwie überwinterten Sellerieknollen im Laufe der Wintermonate eine Krankheit auf, die meist zu wenig beachtet oder irrtümlicherweise für den Sellerierost gehalten wird. Zunächst erscheinen außen an den Knollen schorfige Flecken, die sich allmählich über die ganze Oberfläche ausbreiten und schließlich von dieser aus auch ins Fruchtfleisch eindringen. Durchschneidet man eine der befallenen Knollen, so läßt sich ganz genau feststellen, wie das Pilzgeflecht sich immer weiter im Innern ausdehnt und schließlich dieses ganz durchzieht. Solcher Sellerie ist für den Verbrauch nicht nur wertlos geworden, er ist auch schädlich, weil er benachbarte gesunde Knollen ansteckt und ist deshalb zu entfernen und zu vernichten. Vorbeugend ist das Lager öfters genau durchzugehen. Die fatale Krankheit wird durch einen Pilz (Phoma appicola) hervorgerufen und heißt

Zeit erforderlich ist. Reichte Weine trinkt man freilich bald weg, beispielsweise Apfelsinen und leichte Johannisbeerweine. In diesem noch aufgeschwemmte Kohlenäure verleiht ihnen den erfrischenden Geschmack. Schwere Weine, besonders aber auch mit Reinzugabe vergorene, bekommen ihr Bulett erst mit der Zeit.

nach den schorfigen Flecken, die in ihrem Anfangsstadium auf der Oberfläche der Knollen erscheinen, der Sellerieschorf. Der Pilz kann die Wurzeln schon im Boden befallen, ohne daß bei der Ernte derselben im Herbst auch nur das geringste wahrzunehmen ist. Erst während der Aufbewahrung im Winterlager kommt die Krankheit zum Ausbruch und vernichtet bei Nichtbeachtung nicht selten den ganzen Vorrat. Ganz durchseuchte Knollen und Abfälle nur teilweise erkrankter werden am besten sofort verbrannt. Ebenso kann selbstverständlich das Stück Land, auf dem der betreffende Sellerie herangezogen worden ist, einige Jahre zum Anbau dieses Knollengewächses nicht gebraucht werden. M.

Um den Rhabarber ertragreich zu erhalten, darf man ihn nicht zu oft verpflanzen. Er kann 7 bis 10 Jahre an derselben Stelle stehen bleiben. Da der Rhabarber ein sogenannter Bodenräuber ist, muß man, um gute Ernten zu erzielen, den Boden um ihn reichlich wässern und jauchen und im Herbst und Frühjahr gut verrotteten Stallmünger in reichlichem Maße verabreichen. Eine einfache Maßnahme, die sehr oft übersehen wird, muß hier empfohlen werden. Der Rhabarber hebt sich von Jahr zu Jahr, wodurch der „Kropf“, das Herz, mit den Blattanlagen aus der Erde ragt und verbärt. Dadurch ist es der Pflanze im Frühjahr nicht möglich, mit aller Kraft durchzubringen. Außerdem wird die Vergrößerung der Triebanlage verhindert, wodurch die Pflanze dazu übergeht, seitlich junge Triebe zu bilden, die bekanntlich nur kleine Stiele liefern. Man fülle daher in jedem Herbst und Frühjahr die Rhabarberstauden ringsum mit Erde auf, so daß der Kropf bedeckt wird. Dadurch wird es der Pflanze ermöglicht, direkt an der Ansatzstelle Wurzeln zu bilden, wodurch die Ausbildung der Triebknospen wesentlich gefördert wird. Kll.

Roggenverfütterung im Schweinestall. Die beste Verwertung findet Roggen im Schweinestall. Er hat den Vorzug, ein derbes Fleisch zu erzeugen und steht im Nährwert etwas höher als Gerste, dagegen niedriger als Mais. Der Unterschied im Eiweißgehalt der genannten Körnerarten ist unbedeutend, so daß Roggen in Futtermischungen eingeschoben werden kann, die bisher nur aus Gerste oder Gerste und Mais bestanden. Allerdings sagt der strenge Geschmack den Schweinen nicht besonders zu, weshalb nur ein Teil des Körnerkörpers durch Roggen ersetzt werden soll. Ein stärkeres Auftreten der Rachitis ist bei Vorhandensein von genügend Kalk im Futter nicht zu befürchten. Am besten wird Roggen als mittelfeines Schrot verabreicht. Ein Dämpfen der ganzen Körner mildert den Geschmack, erhöht die Verdaulichkeit aber nicht. Frischer Roggen ist von der Verfütterung auszuschließen. Als Inhaltsstoffe für die Roggenverfütterung nennt man bei der Getreidefachkenntnis im ersten Mastmonat 17 % Eiweißfuttermittel, 25 % Roggenschrot, 58 % Gerstenschrot bis zur Sättigung, im zweiten und dritten Mastmonat 8 % Eiweißfuttermittel, 30 % Roggenschrot, 62 % Gerstenschrot, im vierten und fünften Mastmonat 4 % Eiweißfuttermittel, 32 % Roggenschrot, 34 % Gerstenschrot. Bei Kartoffelschnellmast erhalten die Schweine ohne Unterschied des Alters und Gewichts 2 Pfund einer Mischung aus 70 % Roggenschrot, 15 % Heringsmehl, 14 % Fleischmehl, 1 % Schlämmkreide, dazu Kartoffeln bis zur vollen Sättigung. L.

Das wertvollste Produkt, welches ein Kaninchenstall liefert, ist die Imitation des

Sealfelles. Die Felle kommen zu diesem Zweck aber nur gefärbt und geschoren im Betracht. Das Fell wird im Leder, weich und geschmeidig, gefärbt und dann in einer Höhe von etwa 15 mm geschoren. Um dann noch gut zu wirken, müssen die Härchen dicht beieinander stehen. Felle ohne genügende Unterwolle sind für die Sealfabrikation nicht brauchbar. Die Stoppeln des Kronenhaars beeinträchtigen den schönen Eindruck des Felles. Sie werden kunstvoll entfernt, wodurch die Imitation des echten, sehr teuren Seals erreicht wird. Die Dichtigkeit des Fells hat ihre Ursache einmal in der Rasse, dann aber in der Haltung und Fütterung der Tiere. Am dichtesten wird das Fell, wenn die Kaninchen in Außenkästen unter dem Einfluß der Witterung gehalten werden. Kl.

Taubensteine. Der Taubenzüchter muß dem Verlangen seiner Tiere nach mineralischem Futter entsprechen. Zu diesem Zweck stellt er sich sogenannte Taubensteine, die im Schlag aufgestellt werden, her. Man bereitet eine Mischung aus Lehm, Holzkohle, Muschel- oder Eierschalen, Garnelen- und Knochenstrot, zerstoßenen Anis- und Kümmelkörnern und scharfem Mauerand. Diese Teile knetet man mit Salzwasser gründlich durch und läßt sie trocknen. Es kommt hierbei auf das prozentuale Mischungsverhältnis so genau nicht an, da ja die einzelnen Stoffe nur vermengt und nicht aufgelöst werden, also von den Tauben nach Belieben aus den Formstücken entnommen werden können. Ho.

Bohnenwasser zur Fleckenvertilgung. Es ist noch wenig bekannt, daß Bohnenwasser fast alle Flecke auf Stoffen tötet, ohne das Gewebe oder die Farbe zu schädigen. Man kocht trockene weiße Bohnen, ohne sie zu salzen, in Wasser. Ist die Flüssigkeit abgekühlt, so weicht man die betreffenden Stoffe oder die Stellen mit den Flecken darin ein und reibt die Flecken ohne Seife aus. Auch Tintenflecke, Fettflecke, Rotweinflecke usw. verschwinden bei dieser Behandlung meistens sehr schnell. Tr.

Gefüllter Sellerie. Man nimmt ungefähr für jede Person einen großen Kopf Sellerie, wäscht ihn und schält ihn ab, dann kocht man ihn in Salzwasser einige Male über, hüllt ihn aus und läßt ihn auf einem Durchschlag abtrocknen. Nun bestreicht man die Köpfe inwendig mit geschlagenem Ei und füllt sie mit einer guten Fleischfüllung (ein Drittel Schweine- und zwei Drittel Rindfleisch), eingeweichtem und wieder ausgebrühtem Milchbrot, einigen gehackten Sardellen, einer gehackten, in Butter gedämpften Zwiebel, Pfeffer und Salz. Hierauf tut man in eine Rasserolle etwas Butter, legt einige Scheiben rohen Schinken hinein, stellt die gefüllten Köpfe nebeneinander in die Rasserolle, doch so, daß die Öffnung nach oben kommt, und gießt gute Fleischbrühe darauf. So läßt man den Sellerie weich schmoren und gibt, nachdem er gar geworden ist, etwas helles Buttermehl hinzu, damit die Soße gut bündig wird. Frau W. in R.

Wildsuppe auf Diplomatentart. Gericht für vier Personen. Zutaten: Ein Hasenklein, Wurzeln, zwei Liter Fleischbrühe aus sechs Maggi's Fleischbrüherwürfeln, 60 g Pergraupen, ein Eigelb, ein bis zwei Eßlöffel Sahne, ein wenig Cayenne-Pfeffer, ein Glas Madeira. Zubereitung: Das Hasenklein sowie das kleingeschnittene Suppenwurzelwerk werden zusammen in der Butter, unter wiederholtem Umrühren, dunkelbraun angeröstet, worauf man alles mit der Fleischbrühe übergießt. Wenn die Suppe kocht, kommen die Pergraupen hinein, die in der Suppe langsam zwei Stunden kochen müssen. Wenn das Hasenklein gar ist, nimmt man die Fleischstücke aus der Suppe, löst alles gute Fleisch von den Knochen ab und wiegt es ganz fein. An dieses Fleisch quirlt man das Eigelb und die Sahne; diese cremartige Masse wird dann kurz vor dem Auftragen in die kochend heiße, fertige Suppe gerührt, die danach nicht mehr kochen darf. Zuletzt schmeckt man noch nach Salz ab, gibt eine Prise Cayenne-Pfeffer und ein Glas Madeira an die Suppe und reicht sie sofort zu Tisch. L. S.

Spiel und Sport.

—(Dedinghausen. Am kommenden Sonntag, den 25. Okt. nachm. 15 Uhr steigt auf dem Sportplatz „Süßenhöhe“ in Dedinghausen das Meisterschaftsspiel der 1. Handballmannschaften

Ev. Dedinghausen — Bollmer Ev. Oberbrügge.

Die Oberbrügger scheinen nach schlechtem Start jetzt ihre gute Vorjahresform wieder erlangt zu haben, das beweist ihr hoher Sieg gegen die spielstarken Schalksmühle und die knappe Niederlage gegen den Favoriten Brügge. Die Grünweißen müssen sich also gewaltig anstrengen, wenn sie bei diesem Treffen die Punkte für sich buchen wollen. Das sie aber noch etwas können, bewiesen sie am vorigen Sonntag in Halber, wo sie mit erfahrungsgewohnter Mannschaft den Halberanern eine zum mindesten ebenbürtige Partie lieferten. Nur der Sturm muß unbedingt schneller werden, dann wäre das Spiel gegen Halber bestimmt gewonnen worden, denn eine Ueberlegenheit Halbers dürfte lediglich in der Einbildungskraft des Halberischen Berichterstatters bestanden haben.

Börse und Handel

Ämtliche Berliner Notierungen vom 22. Oktober.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 16,60 bis 16,64; holl. Gulden 170,88—171,20; Dan. 83,17—83,33; franz. Franc 16,62—16,66; schweiz. 82,52—82,68; Belg. 59,04—59,16; Italien 21,83—21,87; schwed. Krone 98,60—98,80; dän. 93,41 bis 93,59; norweg. 93,11—93,29; tschech. 12,47—12,49; österr. Schilling 58,69—58,81; Argentinien 0,983—0,987; Spanien 37,66 bis 37,74.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 22. Oktober.

Landtagsvertretung bis zum 4. November.

Nach einem Beschluß des Ältestenrates wird sich der Preussische Landtag am Freitag nach der Aussprache über den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Landwirtschaftsminister Steiger bis zum 4. November vertagen, um dann die Abstimmung über diesen Antrag vorzunehmen und noch einige andere Vorlagen zu erledigen. Da nach der preussischen Verfassung die während der Tagungen eingebrachten Mißtrauensanträge spätestens in 14 Tagen erledigt sein müssen, wird das preussische Parlament damit in kurzen Abständen wiederholt zu Sitzungen zusammenzutreten müssen.

Erfolglose Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn.

Berlin. Die Lohnverhandlungen, die zwischen der Reichsbahnhauptverwaltung und den am Reichsbahnlohnvertrag beteiligten Gewerkschaften geführt wurden, haben zu einer Einigung nicht geführt. Die Reichsbahnhauptverwaltung wird nunmehr den Reichsarbeitsminister um die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens ersuchen.

Drei Arbeiter tödlich verunglückt.

Trostberg (Oberbayern). Bei den Bayerischen Stickstoffwerken in Trostberg an der Alz in Oberbayern hat sich ein schweres Unglück ereignet, dem drei Arbeiter zum Opfer gefallen sind. Aus der Verteilung völlig unbekannten Grundbesitzes ein Arbeiter einen leeren Kalkbunker, in dem sich Schutzgase befanden. Der Arbeiter wurde sofort betäubt. Ein zweiter Arbeiter, der seinem Kollegen zu Hilfe kommen wollte, wurde gleichfalls betäubt. Das gleiche Schicksal erlitt ein dritter Arbeiter.

Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 22. Oktober 1931
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M.	296338	372544
2 Gewinne zu 5000 M.	293330	
4 Gewinne zu 3000 M.	75913	354287
12 Gewinne zu 2000 M.	232217	275553 276927 328799 347811 394501
30 Gewinne zu 1000 M.	18195	20154 20210 27461 53242 96843 184482 273058 279988 324200 331431 335667 353322 363067 369681
35 Gewinne zu 800 M.	12008	50218 115716 135417 151430 231254 243519 246418 255119 264743 302237 332190 332426 333915 371977
380209	386770	393079 397571
60 Gewinne zu 500 M.	629	28507 33349 57277 77946 87982 115724 129277 130017 140344 160216 186165 201017 203752 222777 241688 242478 261989 267088 271273 273477 292397 335211 361991 393248

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M.	74278	366966
2 Gewinne zu 3000 M.	291282	
2 Gewinne zu 2000 M.	284833	
22 Gewinne zu 1000 M.	24096	82954 93324 165340 170569 195725 243392 278248 289419 357398 371359
36 Gewinne zu 800 M.	7759	30105 50267 152598 177729 203465 203934 220715 222442 233005 242457 242605 258916 259940 264664 302098 345340 348128
46 Gewinne zu 500 M.	13374	34122 52614 55658 64959 122740 130603 153436 162209 172231 188539 189528 232753 253636 256776 261809 262345 262928 311181 327232 352363 371640 399662

Die Ziehung der 2. Klasse der 38. Preussisch-Süddeutschen (264. Preussischen) Staats-Lotterie findet am 20. und 21. Novbr. 1931 statt.

Herren-**Ulster**

schwarze **Paletots**

eleganteste Formen
jetzt bedeutend billiger
29⁵⁰ 39.- 58.- 68.- 86.-

Basse & Cie.
Lüdenscheid - Fahrtvergütung

Aufgebot.

Die von der unterzeichneten Sparkasse aus-
gestellten Sparbücher:

Nr. 7093 über 2714,97 RM. lautend auf
den Namen Robert Höngen,
Halber und

Nr. 13586 über 661,25 RM. lautend auf
den Namen Walter Höngen,
Nordeln

und als verloren gemeldet worden.

Die genannten Sparbücher werden mit dem
Bemerkten aufgegeben, daß laut § 20 Abs. 3 der
Satzung der Amtssparkasse Halber vom 22. Mai
1928 ihre Kraftloserklärung erfolgen wird,
falls binnen vier Wochen nach Erscheinen dieses
Aufgebots ein Widerspruch nicht erhoben wird.

Halber, den 21. Oktober 1931.

Der Vorstand der Amtssparkasse Halber.

Aufgebot.

Das Sparbuch der Sparkasse der Gemeinde
Kierspe, Nr. 427, ausgestellt für Herrn Wil-
helm Becker in Schnörrenbach, ist verloren
gegangen und wird deshalb zwecks Ausfertigung
eines neuen hiermit aufgegeben.

Kierspe-Bahnhof, den 21. Okt. 1931.

Der Sparkassen-Vorstand.

Ausflugsort und Sommerfrische Schnörrenbach ~

Sonntag, d. 25. d. Mts.

ab nachmittags 4 Uhr

Prima Kaffee.

Stimmungs-
Musik und

Ausschank v. frischem

Traubenmost Glas 20

Es ladet ein:

Wilh. Becker.

Sonntag ab 4 Uhr

KONZERT

Märkischer Hof
Halber

Otto Theimann.

Vampir-Gemeinde
vortreffliches Hausklima
bei Jahren glänzender Beachtung

Flechte
Jucken

Ausschlag Krätze Hämorrhoiden
Bein-schäden, Wundsein u.s.w.

Drogerie C. Baukloh,

Kierspe-Bhf. i. W.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halber. Sonntag 10 Uhr Gottes-
dienst, Pastor Stommel, 11 Uhr Taufen, Kinder-
gottesdienst, Bücherausgabe d. Kirchlichen Volks-
bibliothek Dienstag abend 8 Uhr Kirchenchor.
Donnerstag abend 8 Uhr Vorbereitung für den
Kindergottesdienst. Freitag abend 8.30 Uhr Kirch-
l. Posaunenchor. Samstag 10 Uhr Reformations-
Jugendgottesdienst.

Ev. Vereinshaus Halber. Samstag 4 Uhr Jung-
schar. Sonntag 4.30 Uhr Bibelstunde, Missions-
jugend Kasse - Barmen. 5.30 Uhr Jungfrauen-
verein, Bibelbesprechung. 8 Uhr Jünglingsver-
ein, Unterhaltung. Montag 8 Uhr Jünglings-
verein Turnen, 8.30 Uhr Jungfrauenchor. Mitt-
woch 4 Uhr Missionshandarbeitsstunde, 8.30 Uhr

Jünglingsverein, Bibelbesprechung. Freitag 8.30
Uhr Männerchor

Freie evangl. Gemeinde Halber Berlinerstr. 27a
Sonntag Kreiskonferenz, 9.30 Uhr Deputierten-
versammlung. Nachm. 2.30 Uhr öffentliche Ver-
sammlung. Thema: „Bewährung u. Bewahrung“
Referent R. Schmitz-Effen. Dienstag abend 8.30
Uhr Gemischter Chor. Donnerstag abend 8.30
Uhr Bibelstunde, Prediger C. Schirp. Samstag
abend 8.30 Uhr Männerchor.

Blaukreuzverein Halber. Sonntag 25. Okt.,
nachm. 3 Uhr Bibelstunde Donnerstag, 29. Okt.
abends 8.30 Uhr Bibelbesprechung.

Katholische Gemeinde Halber. Sonntag, 25. Okt.
Christus-König-Fest. 7.30 Uhr Frühmesse mit
Predigt, (Kommunion des Männervereins.) 10 Uhr
feierliches Hochamt mit Predigt und sakramen-
talem Segen. 2 Uhr Beginn des Stundengebets,
2-3 Uhr für die Kinder, 3-4 Uhr für die Männer
und Jünglinge, 4-5 Uhr für die Frauen und
Jungfrauen, 5-6 Uhr feierliche Schluß-Andacht
mit Te Deum und Segen.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottes-
dienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. 2.30 Uhr
Gottesdienst in der Schule Spielwiese. Montag
8 Uhr Sitzung des Vorstandes und der Bezirks-
frauen der Frauenhilfe im Konfirmandensaal.
3.30 Uhr Uhr Frauenhilfe Vörsenbach bei Frau
Wortmann. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde im
Konfirmandensaal. 8 Uhr Posaunenchor. 9 Uhr
Kirchenchor. Donnerstag 3.30 Uhr Frauenhilfe in
Dillinghausen bei Frau Schönenberg. Samstag
10 Uhr vorm. Reformationsgottesdienst in der
Kirche.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr
Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst,
2 Uhr Jungschar. 4 Uhr Jungmädchenverein.
5.30 Uhr Blaukreuzverein. 8 Uhr Gemeinshaft.
Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8.30 Uhr
Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Bibel-
stunde. Donnerstag 8.30 Uhr Vorbereitung zum
Kindergottesdienst, 8.30 Uhr Jugendbund für
E. C., 8 Uhr Bibelbesprechung. Freitag 9 Uhr
Männerchor. Samstag 10 Uhr Reformations-
Jugendgottesdienst.

Ev. Gemeinde Kierspe Sonntag, 25. Oktober,
9.30 Uhr Kindergottesdienst. 10.30 Uhr Gottes-
dienst, 2.30 Uhr Jungschar. Freitag 8.30 Uhr
Jungmädchenbund. Freitag 8.30 Kirchenchor.
Sonabend 8.30 Uhr Posaunenchor.

Vollwerk-Oberbrügge. Sonntag 9.30 Uhr Gottes-
dienst. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag
8.30 Uhr Posaunenchor Volle.

Kierspe-Bahnhof. Sonntag 9.30 Uhr Kinder-
gottesdienst, 10.45 Uhr Gottesdienst. Dienstag
8.15 Uhr Singabend, anschließend Kirchenchor.
Mittwoch 8.30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag
8.15 Uhr Frauenhilfe.

Fr. evgl. Gemeinde Kierspe-Bahnhof: Sonntag
9.30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr
Kinder Sonntagschule, 16 Uhr Versammlung für
Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein,
20.30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 20.30
Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 20.30 Uhr Ge-
mischter Chor. Freitag 8.30 Uhr Jünglingsverein.

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, den 24. Oktober.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7.00 Wettervorherage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgensonkonzert.
8.00 Zeitangabe und Wiederholung der Wet-
tervorherage, Wasserstandsmeldungen.
10.15—10.30 Schallplattenkonzert (Odeon- und
Columbiaplatten).
10.30 Erste Meldungen und Zeitangabe.
10.40—11.10 Funkpädagogische Arbeitsgemein-
schaft der Lehrer an Berufsschulen.
Direktor Schütz: Die Gestaltung des
Fachrechnens in den Klassen der
Maschinenbauer und verwandter Berufe
an gewerblichen Berufsschulen.
11.20—11.40 Was will ich werden? Meta Brend-
gen: Berufe für Schülerinnen mit mitt-
lerer Reife.
11.45 Rundverbund mit Schallplatten.
12.00 Schallplattenkonzert.
12.50 Wetterbericht.
12.55 Rauener Zeitzeichen, Mittagmeldungen
und Zeitangabe.
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14.35—15.25 Wochenendkonzert. (Schallplatten.)
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Puppenbühne. Willy
Brehm: Ehrlich währt am längsten.
16.20—16.40 Bruno Sohn: Straßenhandel und
Arbeitslosigkeit.
16.40—17.00 Englisch, Professor Hafe.
17.00—18.00 Bespertkonzert. Alice Schwarz —
Erika Maus, Duette; Begleitung Grap.
Barmer Mandolinengesellschaft, Leitung:
Josef Boell.
18.00—18.20 Der Westfälische Lebensraum.
Universitätsprofessor Dr. Martin Wader-
naegel: Das Zeitalter Schlauns.
18.20—19.00 Arbeitslosigkeit. Eine Woche der
Sozialen Hilfe. Intendant Hardt — Dr.
Reinermann — Gewerbeoberlehrer Hesse
— Dr. Stein.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt-
schaftsmeldungen und Sportbericht.
19.15—19.25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe:
Entstörungsmöglichkeiten an der eigenen
Anlage.
19.30—19.35 Frauenfriedenswoche. Marcelle
Capri, Paris: Botschaft an die deutschen
Frauen.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Lustiger Abend.
Kapelle: Cyfoldt.
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das ge-
istige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23.30: Nachtmusik, Leitung:
Wolf.
23.30—1.00 Meister des Jazz.
Sonntag, den 25. Oktober.
7.00—8.00 Uebertragung von der Norddeut-

schen Sendergruppe: Bremer Vaten-
konzert. Das große Geläute vom Bremer
Dom.

8.00—8.30 Morgensonkonzert.
8.30—8.55 Esperanto. Wilhelm Wingen.
9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes von
St. Gereon, Köln.
9.05—10.00 Katholische Morgenfeier. Ansprache:
Pater Ludwig Eich S. J., Köln. Kirchen-
chor St. Kunibert, Köln (Leiter Musik-
direktor Brach), Helene Guermanova
(Alt), Hans Higers (Orgel), Blas-
orchester des Westdeutschen Rundfunks.
11.00—11.25 Wert und Ehre deutscher Sprache.
Fritz Born.
11.30—12.10 Reichsfunksendung. Bach-Kantate. Kan-
tate zum 21. Sonntag nach Trinitatis.
„Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem
Un glauben“ von Johann Sebastian Bach.
Das Städtische und Gewandhaus-
orchester. Der Thomanerchor, Leipzig.
Solisten: Paula Lindberg, Berlin (Alt),
Hans Vismann, Leipzig (Tenor), Günther
Ramin, Leipzig (Orgel), Friedbert
Sammler, Leipzig (Cembalo), Herbert
Karger, Leipzig (Oboe), Walter Heintze,
Leipzig (Oboe). Leitung: Thomastantor
Dr. D. Karl Straube.
12.15—12.55 Die Welt auf der Schallplatte.
Manfred Hausmann: Ein junger Mann
reist durch Florida.
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14.30—14.50 Jungmädchenstunde.
14.50—15.10 Gustav Halm: Maler-Anekdoten.
15.25—15.50 Der Westfälische Lebensraum.
Stadtschulrat Dr. Breuß: Entwicklungs-
geschichtliche Streifzüge durch die west-
fälische Flora.
16.00—16.25 Musikalische Arbeitsgemeinschaft.
Prof. Hermann Unger.
16.30—18.00 Uebertragung vom Südwestdeut-
schen Rundfunk, Frankfurt: Besper-
konzert.
18.00—18.20 Soziale Streiflichter. Annemarie
Serina: Als Helferin im Arbeitsamt.
18.30—18.55 Prof. Dr. D. Kuhnert: Zur Psycho-
logie des Talismans.
19.00—19.45 Eine Stunde Kurzweil.
19.45 Sportbericht.
20.00 Uebertragung aus der Staatsoper
Dresden:

Die Boheme.

Lyrische Oper in vier Bildern von
Giacomo Puccini. Dichtung nach Mur-
gers Roman „Küsterleben“ von Giuseppe
Giacoia und Luigi Illica. Musikalische
Leitung: Generalmusikdirektor Fritz
Busch. Spielleitung: Waldemar Staeger-
mann. Mitwirkende: Lino Pattiera,
Ludwig Ernsch, Paul Schöffler, Kurt
Böhme, Robert Büffel, Marie Cebotari,
Margit Bofor, Hanns Lange, Richard
Kos, Emil Piebler, Georg Puttlich.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über
das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik, Leitung:
Wolf.

Statt Karten!

Arthur Reichelt
Grete Reichelt
geb. Brune

Vermählte.

Meinerzhagen, den 23. Okt. 1931.

Danksagung.

Für die allseitige Teilnahme beim
Heimgange unserer lieben Verstorbenen
sagen wir auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank.

Familie Theodor Tump.

Dahlebrück, im Oktober 1931.

Der Notzeit entsprechend

biete ich an:

Farb. gestrickte
Vorhemden M. 0.95

Moderne farbige
Damenstrümpfe M. 0.35

Kräftige platt. seid.
Damenstrümpfe M. 1.00

Einfarbige und melierte
Kinderstrümpfe v. M. 0.35^a

Graue Herrensocken
starke Ware M. 0.30

Rein woll.
Strickgarn 10 Lot M. 0.60

Neueste große Auswahl Woll-
waren aller Art eingetroffen.

Sonntag, 25. d. Mts. v. 2—6 Uhr geöffnet

J.B.Strodel
Lüdenscheld.

Apollo-Theater Schalksmühle.

Wir bringen das Beste vom Besten!
Kammersänger Richard Tauber
in dem Emelka-Tonfilm

Ich glaub' nie mehr an eine Frau

ein Film aus dem Seemannsleben mit Maria
Solweg, Werner Fuetterer, Paul Hörbiger usw.

Im Beiprogramm

Tom Mix der König der Cowboy als kühner
Reiter und Springer in

Der große Diamantendiebstahl

Außerdem

Tonwochenschau und Micki-Maus-Tonfilm

Samstag nachmittag 4 Uhr

Kinder-Vorstellung.

und Sonntag nachmittag 3 Uhr.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es ge-
fallen, heute früh 3 Uhr unsern lieben Bruder,
Onkel und Schwager

Gottlieb Busch

nach kurzem Leiden im 80. Lebensjahre abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Gustav Winter.

Höferhof bei Kierspe, den 22. Okt. 1931.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. Okt.,
nachm. 2 1/2 Uhr vom Sterbehaus aus statt.
Kranzspenden waren nicht im Sinne des Entschlafenen.



LÜDENSCHELD.

Zum großen Tonfilm
die große Besetzung:

Brigitte Helm
Willy Fritsch

Im Geheimdienst

Ein hochinteressanter Film mit
ungeheurer Spannung, mit Unter-
stützung von Offizieren herge-
stellt, die einst im Spionage-
und Spionageabwehr-Dienst an-
leitend. Stelle gestanden haben,
das ist

Geheimdienst

42555

zahlende Besucher erreichte
Geheimdienst im Ufa-Palast
in Dresden.

Hierzu ein gutes Beiprogramm

Beginn: Wochentags 4.00 Uhr
Beginn: Sonntag 2.00 Uhr

Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze!

Ernst Stüch jr.
Forstkulturgehäfte
Elbringhausen bei Kierspe
Fernspr. 667 Amt Meinerzhagen

Pflanzung u. Anpflanzung
von in eigenen Kul-
turen gepflanzten
Nadel- u. Laubbölzer
Prompte Bedienung
Billige Preise

Lehrpl. 29318/1h-SW1912

Offener Sonntag!

Wir laden ein!

Wir haben wieder, wie alljährlich,
viele hundert gute, warme Winter-
Mäntel extra für diesen Tag einge-
kauft; in diesem Jahr sogar noch
mehr als sonst — weil wir durch
unseren Großeinkauf recht billige
Preise erzielen wollten. Unsere
auswärtigen Kunden finden also
bei uns gerade am Sonntag Gele-
genheitskäufe seltenster Art!

Bekannte Fahrtvergütung.

Alsberg. Lüdenscheld.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug- wärme-, Kältetechnik, Landw., Maschinen-, Schwach-, Stark- strom- u. Radiotechnik Werkmeisterschule Lehrpläne	Technikum Lage Lippe	Bauschule Architektur, Bauingeni- eurewesen, Eisenbau, Eisenbetonbau Tonindustrie Ziegeleingenieure Techniker, Ziegelmest. frei
--	-----------------------------------	--

Riesig billig

kaufen Sie in meinem

Total-Ausverkauf

sämtlicher Manufakturwaren.

Auf Damen- und Herren-Garderobe **Sonder-Rabatt!**

Strauß & Schiff Nachf.

L ü d e n s c h e i d .

Trotz der billigen Preisen bekannte Fahrtvergütung!

■ Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet ■

WARUM FERTIG- KLEIDUNG?



WEIL WEIL WEIL

Fertigkleidung eine so beachtliche Qualitätssteigerung
seit dem Kriege aufweist, daß heutzutage Maß-
kleidung entbehrt werden kann.

Fertigkleidung nach den Modellen erster Mode-
künstler angefertigt wird und daher auch
den höchsten Ansprüchen gewachsen ist.

Fertigkleidung für jedermann in un-
erreichter Auswahl bei uns zu
kaufen ist.

Es ist Zeit für den
Wintermantel

SONNTAG
ist unser Geschäft
von 2—6 Uhr
geöffnet!

Schwoerin

Lüdenscheld

Erstes und größtes Spezialhaus am Platze